

Quartiersmanagement Heerstraße

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2019 – 2022



Quartiersmanagement Heerstraße

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2019-2022

Gebietsbeauftragter:

Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.

Obstallee 22E

13593 Berlin

gwvbln@aol.com

Quartiersmanagement Heerstraße

Blasewitzer Ring 32

13593 Berlin

quartiersverfahren@heerstrasse.net

www.staaken.info/qm

Bearbeitung

Team: Nakissa Imani Zabet, Christian Porst, Viola Scholz-Thies

Erstellt im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Spandau

Gabriela Kwiatkowski

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

Abteilung IV | Stellenzeichen IV B 52

Württembergische Str. 6 | 10707 Berlin

Telefon: 90139 - 48 49

E-Mail: gabriela.kwiatkowski@SenSW.berlin.de

Nicole Hahn

Bezirksamt Spandau

Stadtentwicklungsamt I Stellenzeichen Bau 2 Stapl A5

Carl-Schurz-Str. 2/6 | 13597 Berlin

Telefon: 90279 - 26 96

E-Mail: nicole.hahn@ba-spandau.berlin.de

Gefördert durch:



Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung.....	4
1. Gebietsbeschreibung	6
1.1 Eckpunkte des Gebietes Heerstraße.....	6
1.2 Wichtige Akteure im Gebiet Heerstraße.....	7
Gemeinwesenzentrum Heerstraße Nord.....	7
Schulen (s. auch 3.4).....	7
Familienzentren und Kindertagesstätten.....	7
Jugendeinrichtungen / Jugendhilfe.....	8
Weitere wichtige Einrichtungen und Akteure im Stadtteil.....	9
2. Leitbild	9
3. Stand der Gebietsentwicklung.....	10
3.1 Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner.....	10
3.2 Verantwortung für den Kiez.....	13
3.3 Vernetzung.....	14
3.4 Bildungssituation.....	16
3.5 Lebendiger Kiez.....	19
3.6 Wohnen und Wohnumfeld.....	20
4. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet Heerstraße	23
4.1 Bildung, Ausbildung, Jugend.....	23
4.2 Arbeit und Wirtschaft.....	26
4.3 Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration).....	26
4.4 Öffentlicher Raum.....	28
4.5 Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner.....	29
5. Strategien zur Verstetigung.....	30
6. Fazit	31
Anhang 1: Entwicklung Bevölkerungsstruktur 2015 - 2017.....	33
Anhang 2: Abkürzungsverzeichnis	34

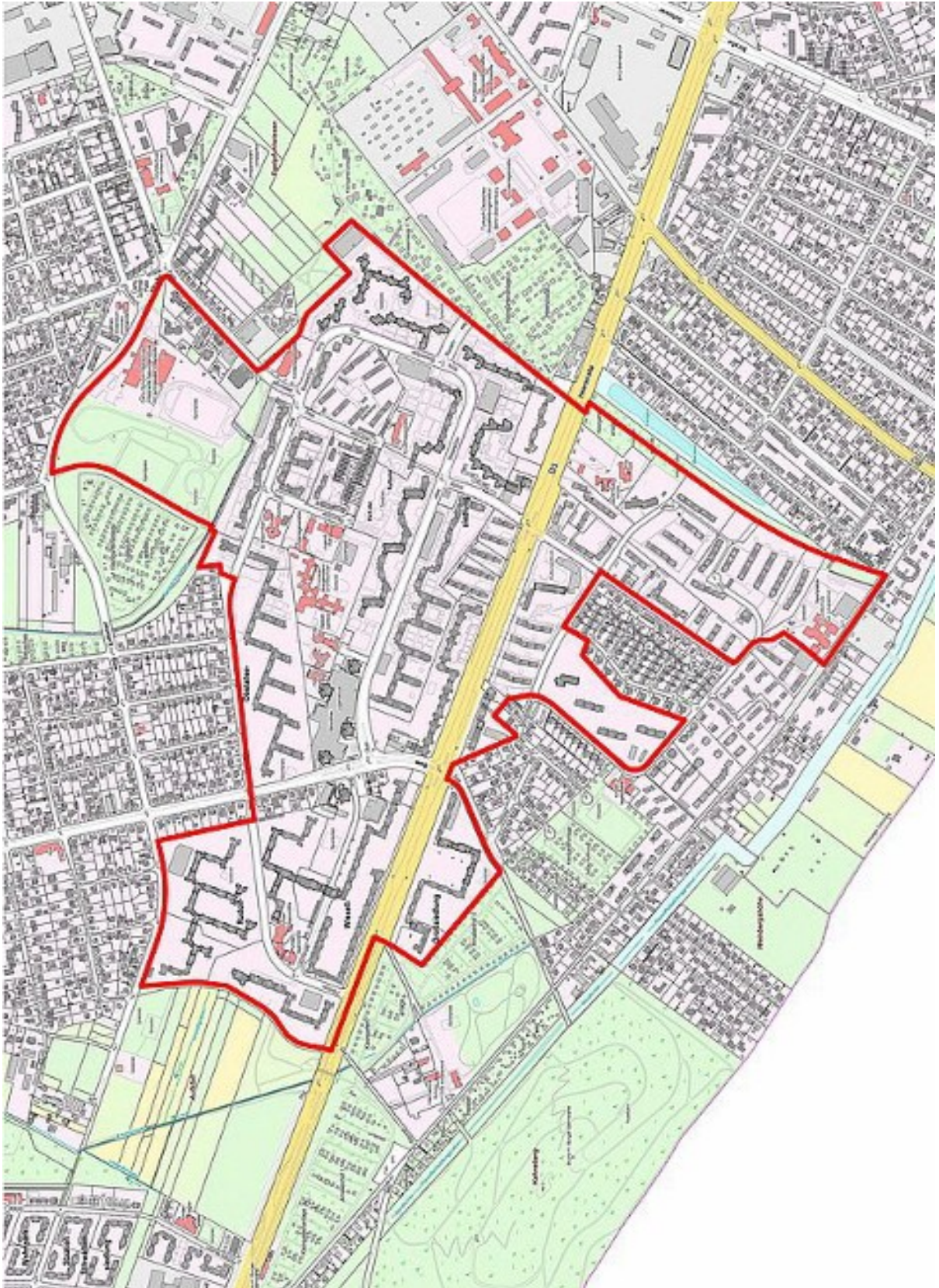
0. Einleitung

Die Fortschreibung des Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepts – IHEK 2019-2022 wurde eingeleitet durch eine Stadtteilversammlung im Herbst 2018, durch Aktionstage des Quartiersmanagements Heerstraße im Stadtteilladen Staaken und am zentralen Einkaufszentrum sowie eine Stadtteilwerkstatt im Februar 2019. Begleitet durch Öffentlichkeitsarbeit in der Stadtteilzeitung *Treffpunkt* und auf dem Stadtteilportal *staaken.info* wurden Bewohner*innen und Akteur*innen über das Quartiersverfahren informiert und ihre Vorschläge aufgenommen. Im lokalen Bildungsverbund „Bildungsnetz Heerstraße“, in Stadtteilkonferenz, Themen- und Vernetzungsrunden, bei Evaluationsgesprächen, in Steuerungs- und Lenkungsgruppen sowie in der Aktionsfondsjury und im Quartiersrat Heerstraße wurden Entwicklungen im Gebiet diskutiert. Mit dem Quartiersrat wurden die Handlungsschwerpunkte gewichtet und auf der Ämterrunde im Januar 2019 in Abfragen und Gesprächen mit den Fachabteilungen des Bezirksamtes Spandau als Richtschnur für die Gebietsentwicklung und den Einsatz von Fördermitteln abgestimmt. Darüber hinaus wurden Gespräche mit Partnern der Gebietsentwicklung geführt (z. B. Schulen, Wohnungsbaugesellschaften, Kulturzentrum).

Priorität erhalten die Handlungsfelder (HF1) Bildung, Ausbildung, Jugend (HF4) Öffentlicher Raum und (HF3) Nachbarschaft in Verbindung mit Aktivierung, Beteiligung und Vernetzung. Der Fokus der Projektförderung Soziale Stadt wurde im Gebiet Heerstraße in Abstimmung mit Quartiersrat, Bildungsnetz und Bezirksamt in den vergangenen Jahren stärker auf strukturfördernde Maßnahmen zur frühkindlichen Förderung gelegt. Damit wird Erkenntnissen Rechnung getragen, die präventiven und frühen Maßnahmen verbunden mit Elternarbeit höhere Wirksamkeit beimesen als dem Reagieren auf bereits eingetretene Entwicklungsverzögerungen. Schwerpunkte bleiben auch die stärkere Einbindung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Integration und Stärkung der Nachbarschaft durch Möglichkeiten interkultureller Begegnung sowie die bessere Nutzbarkeit des Öffentlichen Raums und die Verringerung von „öffentlichen Ärgernissen“ wie Müll, mangelnde Beleuchtung, Trinken auf öffentlichen Spielplätzen usw. Mehr als zuvor beschäftigten sich Quartiersrat und Bildungsnetz Heerstraße mit Fragen der Verstetigung: Wie kann es gelingen Quartiersrat, Bildungsnetz, Stadtteilzeitung, Stadtteilportal, einen Stadtteilladen, Kulturzentrum Staaken, Frauentreff Kiosk_aller.Hand.Arbeit und Projekte wie Bewegungsförderung mit ALBA e.V., Musik im Stadtteil mit der Musikschule, Jugendprojekte mit Staakkato e.V., Kita-Sozialarbeit, Stadtteilfeiern, Aktionsfondsprojekte und Stadtteilkoordination auch nach Auslaufen der Förderung zu erhalten? Im Programmjahr 2019 stehen für drei Jahre 330.000 Euro Fördermittel Projektfonds Soziale Stadt zur Verfügung, 5,60 Euro jährlich pro Einwohner, vergleichsweise wenig, wenn man bedenkt, wie viel damit bewegt wird.

In den vergangenen zwei Jahren hat, nicht nur im Zusammenhang mit den Herausforderungen durch den Zuzug von geflüchteten Menschen, die Zahl der Vernetzungsrunden und die Intensität der Netzwerkarbeit stark zugenommen. Als Träger des Stadtteilzentrums an der Obstallee war der Gebietsbeauftragte QM u.a. bis Ende 2018 in das aus dem Netzwerkfonds geförderte „Netzwerk Stadtteilarbeit“ eingebunden, er ist Gründungsmitglied des Netzwerks gegen häusliche Gewalt und gehört neben einigen weiteren Quartieren dem Netzwerk zur Entwicklung gesundheitsfördernder Projekte mit der Clearingstelle Gesundheit an. Darüber hinaus koordiniert er den lokalen Bildungsverbund, Bildungsnetz Heerstraße, sowie die Stadtteilkonferenz und arbeitet mit in vielen stadtteilbezogenen und bezirksweiten Netzwerken.

Für das Gebiet Heerstraße liegt im Programm Stadtumbau die Chance zur Umsetzung baulicher Maßnahmen. Im Oktober 2016 wurde das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Brunsbütteler Damm/Heerstraße – ISEK – vom Bezirk Spandau beschlossen, die Festlegung des Gebietes durch die Senatsverwaltung erfolgte im Mai 2017. Die im Gebiet Heerstraße geplanten Maßnahmen sind im ISEK umfangreich dokumentiert und daher im hier vorliegenden IHEK 2019–2022 nur skizziert, an einigen Stellen fortgeschrieben und ergänzt.



© Geoportal Berlin/Karte von Berlin 1:5000 (K5)

1. Gebietsbeschreibung

1.1 Eckpunkte des Gebietes Heerstraße

Das Gebiet Heerstraße in Spandau umfasst auf einer Fläche von ca. 116 ha eine Großsiedlung mit mehrgeschossigem Mietwohnungsbau und den für die Gebietssilhouette charakteristischen fünf Punkthochhäusern. Die ca. 7.800 Wohnungen wurden überwiegend in den 60er und 70er Jahren im sozialen Wohnungsbau von seinerzeit gemeinnützigen kommunalen Wohnungsgesellschaften errichtet. Nach Privatisierung der Wohnungsgesellschaft GSW 2004, mit 2.750 Wohnungen größter Vermieter im Gebiet Heerstraße (jetzt ADO Immobilien), und danach der Wohnungsbestände der WBM (Bewoge/IHZ) mit ca. 2.200 Wohnungen (jetzt Adler Real Estate bzw. Ffire) ist als landeseigene Wohnungsgesellschaft nur die Gewobag mit 1.850 Wohnungen im Gebiet vertreten.

In den 90er Jahren führte der Verlust von Arbeitsplätzen im Bezirk Spandau, ein entspannter Wohnungsmarkt und Möglichkeiten für Wohneigentum im Berliner Umland zu Wegzug und Rückgang der Bevölkerungszahlen. Die Konzentration von Mieterhaushalten mit niedrigem sozioökonomischem Status und erheblicher Leerstand führten 2005 zur Aufnahme in die Gebietskulisse des Programmes Soziale Stadt.

Wirkten zunächst vergleichsweise hohe Mieten bzw. Betriebskosten (Nachtspeicherheizungen) noch als Vermietungshemmnis, so haben Bevölkerungswachstum in Berlin und dramatischer Mietenanstieg in den Innenstadtbezirken zu einem stetigen Anstieg der Einwohnerzahl im Gebiet Heerstraße auf 19.654 Ende 2017 beigetragen (Veränderung gegenüber Ende 2015: +8%). Leerstand besteht nicht mehr. Die Vermietungspraxis der Wohnungsgesellschaften hat gleichzeitig den gesamtstädtischen Prozess sozialer Entmischung eher begünstigt.

Entgegen dem Berliner Trend bleibt im Gebiet Heerstraße der Anteil der Bezieher*innen von Transferleistungen unverändert hoch (46,2%; Berlin 16,6%). Von 2015 bis 2017 stieg die absolute Zahl der Leistungsempfänger noch einmal um 7,5%, von 2008 bis 2015 sogar um 37,0% und damit gut doppelt so stark wie die ebenfalls stark gestiegene Bevölkerung. Die Zahl der Arbeitslosen ist 2017 mit 9,2% mehr als doppelt so hoch wie der Berliner Wert von 4,3%. Der Anteil der Bewohner*innen mit Migrationshintergrund aus einer zunehmenden Bandbreite von Herkunftsländern liegt mit 52,8% deutlich über dem Berliner Wert (32,5%), mit Zunahme vor allem aus den Balkanstaaten und Syrien. Vor allem ausländische Familien mit kleineren Kindern zogen zu (siehe auch die Übersicht in Anlage 1). Die Quote der Kinderarmut ist mit 73,1% besonders hoch und konzentriert sich im zentralen Bereich des Gebietes. An der Grundschule dort haben 83% der Schüler*innen eine Lernmittelbefreiung und mehr als 80% sind nichtdeutscher Herkunft. (Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg und Grundschule). Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2017 weist auch für die Indikatoren Jugendarbeitslosigkeit und Altersarmut für die Planungsräume Pillnitzer Weg und Maulbeerallee deutlich überproportionale Werte im Vergleich zum Berliner Durchschnitt aus. Konzentration von Armut und Armutsfolgen sind demnach weiterhin wesentliche Problemstrukturen im Quartiersverfahren Heerstraße. Hinzugekommen ist, dass auch im Gebiet Heerstraße Augenmerk auf die Gefahr von Verdrängung durch Mietsteigerungen gelegt werden muss.

Das Gebiet Heerstraße zeichnet sich durch eine seit vielen Jahren gut vernetzte Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit aus, die durch das Quartiersverfahren intensiviert wurde. Von Bedeutung dafür ist, dass als Gebietsbeauftragter im Programm Soziale Stadt der Gemeinwesenverein Heerstraße Nord (GWV) als örtlicher Träger des Stadtteilzentrums und Partner im 1978 eröffneten Gemeinwesenzentrum eingesetzt wurde. Der Gemeinwesenverein koordiniert auch das Bildungsnetz Heerstraße, das Akteur*innen aus einem breiten Spektrum bildungsrelevanter Einrichtungen verbindet und Kooperation zwischen Schulen, Kitas, Jugendzentren, Streetwork, Stadtteilbibliothek, KJGD, Jugendamt, Polizei, Staaken-Center, Wohnungsgesellschaft usw. fördert.

1.2 Wichtige Akteure im Gebiet Heerstraße

Die folgende Aufstellung soll einen Überblick geben über die Vielzahl der Akteure und die Beteiligung an ausgewählten Vernetzungsrunden.

Gemeinwesenzentrum Heerstraße Nord

Das Gemeinwesenzentrum Heerstraße Nord (GWZ) wurde 1978 in der Obstallee mit dem Ziel gegründet, durch interdisziplinäre Zusammenarbeit und ganzheitliche Herangehensweise das (entstehende) Gemeinwesen begleitend zu fördern und ist von mehreren Partnern getragen bis heute einer der wichtigsten Akteure im Stadtteil:

- Evangelische Kirchengemeinde zu Staaken: Kapelle, Kita, Kirchenboutique im GWZ; Gemeindehaus Pillnitzer Weg sozial-diakonischer Schwerpunkt, Erwachsenenarbeit, Aktion Laib und Seele, Stadtteilcafé Pi8, Beratung, Sport und Jugendarbeit, Inklusionsbetrieb
- Förderverein Heerstraße Nord e.V. (mit den gemeinnützigen GmbHs: FÖV Service, FÖV Pflege und Christopherus ambulante Pflege); Schwerpunkt Senior*innen, Menschen mit Beeinträchtigung und deren Angehörige (Beratung, Sozialstation, Tagespflege, Inklusionsbetrieb, Wohngemeinschaft, Mobilitätshilfsdienst für ganz Spandau, Freizeit- und Gruppenangebote)
- Ärztehaus bzw. MVZ - Medizinisches Versorgungszentrum, Träger: AnthroMed Berlin Brandenburg gGmbH in Kooperation mit Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe (anthroposophisch erweiterte Heilkunst) – seit Herbst 2018 Standort des Projektes „Präventionsambulanz“ (Sozialarbeit in Kinderarztpraxen, Träger: Nestwerk gGmbH).
- Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V. (GWV): Träger des senatsgeförderten Stadtteilzentrums mit Angeboten im ganzen Stadtteil, Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit, Beratung, Ehrenamt, Selbsthilfegruppen, Kinder- und Jugendhilfe - contract, senatsgefördertes Familienzentrum Familientreff Staaken, Schulstation, Flüchtlingsarbeit, Familienbildung, Freizeit- und Kulturangebote, AG Bunte Vielfalt und Toleranz, Stadtteilzeitung Treffpunkt und Stadtteilportal staaken.info, seit 2005 Gebietsbeauftragter Programm Soziale Stadt/ QM.

Schulen (s. auch 3.4)

- Christian-Morgenstern-Grundschule, zentral im Gebiet gelegen, drei von vier Zügen gebundene Ganztagschule, 568 Schüler*innen, Schulstation, Familienzentrum, Kinderschutzzrunde, Zusammenarbeit mit südost Europa Kultur e.V. bei der Integration von zugewanderten Familien, Stadtteilkonferenz, Quartiersrat und Bildungsnetz
- Grundschule am Amalienhof, am südlichen Rand des Gebietes, offene Ganztagsbetreuung von 6 bis 18 Uhr; 410 Schüler*innen, Schulstation. Stadtteilkonferenz und Bildungsnetz.
- Carlo-Schmid-Oberschule, integrierte Sekundarschule mit Sekundarstufe II, am nördlichen Rand des Gebietes gelegen, 985 Schüler*innen, 6-zügig. Stadtteilkonferenz, Quartiersrat und Bildungsnetz
- Schüler*innen aus dem Gebiet besuchen weitere Schulen wie die Grundschule am Birkenhain, die Astrid-Lindgren-Grundschule, die Sekundarschule an der Haveldüne, die Bertolt-Brecht-Oberschule und die Sekundarschule am Staakener Kleeblatt, es bestehen unterschiedlich ausgeprägte Kooperationen im Rahmen von Bonusprogramm, Bildungsnetz, Kinderschutzzrunde und Musik im Stadtteil

Familienzentren und Kindertagesstätten

- Familienzentren: „Hermine“ (ehemals „FiZ“) an der Christian-Morgenstern-Grundschule (Träger: Trialog e.V.), ehem. Soziale Stadt Modellprojekt vom Bezirk verstetigt und „Familientreff Staaken“ im GWZ in Kooperation mit 2 Kitas, Senatsfinanzierung (Träger:

GWV Heerstr. Nord), AG nach §78 SGB VIII Familienförderung, Kooperation mit Pilotprojekt Kita-Sozialarbeit, Quartiersrat, Stadtteilkonferenz, Bildungsnetz

- Kita Wunderblume, Leubnitzer Weg 2 (120 Plätze, Fipp e.V.), Kooperationspartner von Familienzentrum Hermine, Pilotprojekt Kita-Sozialarbeit (Soziale Stadt). Kinderschutzrunde, Quartiersrat und Bildungsnetz
- Kita Regenbogen (47 Plätze, Ev. Gemeinde zu Staaken), Obstallee 22B, im Gemeinwesenzentrum, Kooperationspartner Familientreff Staaken, Pilotprojekt Kita-Sozialarbeit, Stadtteilkonferenz, Bildungsnetz, Projekt Musik im Stadtteil III
- Kita StaakenBär, Räcknitzer Steig 6 (103 Plätze, Jugend- und Sozialwerk gGmbH), Kooperation mit Familienzentrum Hermine, Pilotprojekt Kita-Sozialarbeit, Stadtteilkonferenz, Quartiersrat und Bildungsnetz
- Kita Seeburger Weg 35 (145 Plätze, Kindertagesstätten Nordwest, Eigenbetrieb Berlin), Pilotprojekt Kita-Sozialarbeit, Kinderschutzrunde, Bildungsnetz
- Humanistische Kita Pillnitzer Weg 6 (95 Plätze, Humanistischer Verband Deutschland), AG frühkindliche Förderung, Bildungsnetz
- Kita Laurentius (110 Plätze Ev. Weinbergkirchengemeinde), Gemeindeteil Laurentius, Heerstraße 367

Jugendeinrichtungen / Jugendhilfe

- Kommunales Jugendzentrum STEIG, Räcknitzer Steig 10, mit Skaterbahn (Soziale Stadt 2007), Angebote offene Jugendarbeit und Gruppen (8-25 Jahre, deutlich jünger als früher), 4 volle Stellen, Wochenendöffnung, Kooperation im gleichen Haus mit:
- Medienkompetenzzentrum CIA Spandau - computer in action (Träger: Staakkato Kinder und Jugend e.V., 3 Stellen), Kooperation mit Schulen, offene Jugendarbeit, Gruppenangebote für Jüngere, Zusammenarbeit mit Flüchtlingseinrichtungen, Ferienangebote, außerschulische Jugendbildung, vernetzt in ganz Spandau und darüber hinaus. Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung, Stadtteilkonferenz, Quartiersrat, Bildungsnetz, AG Bunte Vielfalt und Toleranz
- Kommunales Jugendzentrum Geschwister-Scholl-Haus, Magistratsweg 97-99, knapp außerhalb QM-Gebiet
- KiK – Jugendcafé, Obstallee 28-32, (1,5 Stellen und Honorarkräfte), Angebote freier Träger. Stadtteilkonferenz, Quartiersrat, Bildungsnetz
- Staakkato Kinder und Jugend e.V., freier Träger Kinder- und Jugendhilfe: Streetwork Staaken (2 Stellen aufsuchende Jugendarbeit), Selbsthilfeprojekt junger Männer, Blasenwitzer Ring 18, und Mädchenarbeit (Soziale Stadt), Angebote Haus am Cosmarweg (Honorarkräfte) und Betreuung Naturerfahrungsraum für Kinder, Workshops gegen Schuldistanz mit Schulen, Beratung, Einsatzstelle für „freie Arbeit“ zur Vermeidung von Gefängnisstrafen, Kooperation mit Jugendeinrichtungen, aufsuchende Jugendsozialarbeit, u.a. Stadtteilkonferenz, Kinderschutzrunde, Quartiersrat, Bildungsnetz
- Kinder- und Jugendarbeit der Evangelischen Gemeinde zu Staaken, Gemeindeteil Heerstraße Nord, im Gemeindehaus Pillnitzer Weg
- Kinder- und Jugendhilfe - contract (GWV Heerstr. Nord), Schwerpunktträger ambulante Hilfen zur Erziehung (Region 2), Schulsozialarbeit an der GS am Amalienhof, Angebote im Stadtteil, u.a. Stadtteilkonferenz, Kinderschutzrunde
- Inklusive Jugendarbeit der Johanniter im Gemeinwesenzentrum
- Jona's Haus (private Stiftung), außerhalb Gebiet aber Kooperationspartner, u. a. Träger Grundschulprojekt. Stadtteilkonferenz, Bildungsnetz

- Jugendwohnen im Kiez – Jugendhilfe gGmbH und GSJ gGmbH, Freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Schwerpunktträger ambulante Hilfen (Region 2), mit Sitz außerhalb des Quartiers, u.a. Stadtteilkonferenz und weitere Kooperationen

Weitere wichtige Einrichtungen und Akteure im Stadtteil

- Stadtteilbibliothek Heerstraße am Gemeinwesenzentrum, Obstallee 22F, Schwerpunkt Leseförderung mit Kitas, Grundschulen, Erwachsenen; Filiale in der Christian-Morgens-tern-Grundschule. Stadtteilkonferenz, Quartiersrat, Bildungsnetz.
- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst – KJGD, Außenstelle des Bezirksamtes am Räcknitzer Steig. Stadtteilkonferenz (UAGs), Kinderschutzrunde, Kooperation mit den Familienzentren, Quartiersrat, Bildungsnetz
- Frauentreff „Kiosk_aller.Hand.Arbeit“, Soziale Stadt Projekt (Schildkröte GmbH) kreative Angebote, Treffpunkt und Austausch, Beratung, Selbsthilfe, Berufsfindung für derzeit mehr als 80 Frauen,). Stadtteilkonferenz, Bildungsnetz, AG Bunte Vielfalt und Toleranz
- „Kulturzentrum Staaken“ Kulturprogramm und Angebote für die Nachbarschaft (ehemals Kulturzentrum Gemischtes), unverzichtbarer, einziger größerer öffentlicher Veranstaltungsraum im Gebiet (Träger seit 2016 Chance BJS gGmbH), Tagungsort Stadtteilkonferenz, Kooperation mit Volkshochschule und Familientreff Staaken
- Chance BSJ gGmbH Bildungs- und Sozial-Café Charlie, Nähwerkstatt und Integrations- und Deutschkurse (BAMF) Blasewitzer Ring 36 und Nachbarschafts-Reparaturwerkstatt Sandstraße 66, Beratungs- und Integrationsangebote Obstallee 26, Stadtteilkonferenz, Bildungsnetz
- Seniorenwohnhäuser Maulbeerallee 23 (fachlich geschultes Personal über das Bezirksamt und Angebote), Meydenbauerweg 2 und Heerstraße 455 (Fördererverein Heer. Nord)
- Harmonie e.V., Filiale Blasewitzer Ring 28, Nachbarschaftstreff, Ehrenamt, Angebote besonders für Spätaussiedler, Aktionsfondsjury
- Alphabet e.V., Selbsthilfeverein, Angebote bes. für Frauen und Familien mit muslimischem Hintergrund, Flüchtlingshilfe. Aktionsfondsjury, Bildungsnetz
- Musikschule Spandau, Sitz außerhalb, Angebote im Gebiet, Kooperation mit Kita, Schule, Jugendzentren, QM. Stadtteilkonferenz, Bildungsnetz
- VHS Spandau, Elternsprachkurse (bis Mitte April im Stadteilladen, jetzt im KiK-Jugend-café sowie im Kulturzentrum Staaken, Kooperation mit QM
- Staaken-Center: zentrales Einkaufszentrum Kooperation mit Gemeinwesenzentrum und Quartiersmanagement, stellte bis Frühjahr 2019 Stadteilladen Staaken als Raum für Beteiligung und Aktivierung zur Verfügung
- Ev. Weinbergkirchengemeinde, Gemeindeteil Laurentius (Kita), Heerstraße 367
- Katholische Gemeinde St. Maximilian Kolbe, Maulbeerallee 15

2. Leitbild

Ein Leitbild wird in der Regel recht weit gefasst entlang der Fragen: *Wie soll sich das Gebiet Heerstraße langfristig entwickeln? Welche Funktion übernimmt es für die Gesamtstadt bzw. den Bezirk Spandau?*

Großsiedlungen, wie Heerstraße Nord, erfüllen angesichts der Bevölkerungszunahme in Berlin bei gleichzeitigem Mietanstieg wichtige Funktionen für die Gesamtstadt bei der Wohnungsver-sorgung breiter Schichten der Bevölkerung und nehmen gleichzeitig mit großer Integrationslei-stung seit jeher unterschiedliche Wellen von Zuwanderern auf. Die Großsiedlung Heerstraße Nord gehört zu den Wohngebieten in der Stadt, die weitgehend barrierefrei erstellt wurden. Ein Allein-stellungsmerkmal stellt das Gemeinwesenzentrum Heerstraße Nord mit seinem ganzheitlichen

Ansatz dar. Hinzukommen weitere hochwertige Einrichtungen der sozialen Infrastruktur, die Menschen mit Beeinträchtigungen besonders berücksichtigen. Hierin liegt auch im Hinblick auf die demographische Entwicklung eine Stärke gegenüber anderen Stadtvierteln.

Dennoch haftet Großsiedlungen ein eher negatives Image an, das der Lebenswirklichkeit der Bewohner*innen oft nicht gerecht wird. „Im Gebiet Heerstraße Nord wohnt man vergleichsweise preiswert, in einem durchgrünten Gebiet, das wenig Kriminalität aufweist, weitgehend barrierefrei angelegt ist, über engagierte Infrastruktureinrichtungen, gute Schulen, Ärzte, ein Einkaufszentrum und viel bürgerschaftliches Engagement verfügt, mit guter Anbindung an das Spandauer Zentrum.“ War sich der Quartiersrat hierin 2013 noch einig, so ergab die Diskussion 2017 und 2019 ein etwas anderes Bild. Beschreibungen wie „wenig Kriminalität“ und „preiswert“ werden z. T. mit Skepsis gesehen, da das subjektive Sicherheitsgefühl eher abnimmt, Mieterhöhungen und hohe Betriebskosten die Zahl der leistbaren Wohnungen verringern und Verdrängungsängste zunehmen. An ein im Stadtumbau vorgesehenes Konzept zur Energetischen Quartiersentwicklung für den Bereich Obstallee wird daher der Anspruch formuliert, nicht in erster Linie Klima-Ziele, sondern vor allem die Bezahlbarkeit der Mieten und Sozialverträglichkeit im Blick zu behalten.

Bereits 2008/2009 wurde im Rahmen des Quartiersmanagements im Projekt „Aktivierende Stadtteilerkundung“ mit Beteiligung der Bewohner*innen als Stadtteilmotto und Leitbild: STAAKENGAGIERT als Wortspiel aus dem Ortsteil Staaken und engagiert gewählt. Dazu wurde ein Stadtteillogo entwickelt, das zum Ausdruck bringt: Schwierigkeiten begegnen wir mit Engagement, Zusammenhalt und Lebensfreude! Daran hält der Quartiersrat Heerstraße auch 2019 fest.

Leitbild für die Großsiedlung Heerstraße Nord in Staaken:



- Leistbare Wohnungen, sicher, barrierefrei, grün, ökologisch, gut angebunden
- Familienfreundlich, Alt und Jung gemeinsam
- Bedarfsgerechte, ganzheitliche soziale Infrastruktur und Ärzte, gute Kitas und Schulen, lebensbegleitendes Bildungsnetz
- Sozial, interkulturell, inklusiv, kreativ, engagiert, solidarisch

3. Stand der Gebietsentwicklung

Entwicklungen im Gebiet Heerstraße werden im Folgenden entlang einheitlicher Themen und Fragestellungen für Quartiersverfahren beschrieben.

3.1 Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner

In dem weitläufigen Gebiet Heerstraße mit Gemeinwesenzentrum in der Mitte und einer großen Anzahl weiterer Einrichtungen (s. o.) gibt es zahlreiche Veranstaltungen und Angebote für besondere Zielgruppen - feste Gruppen und offene Angebote. Gruppen, Elterncafés, gemeinsames Kochen, Basteln, Treffen für Alleinerziehende usw. werden im persönlichen Kontakt in den Einrichtungen selbst oder durch Multiplikator*innen bekannt gemacht und sind in der Regel gut besucht.

Stadtteilstunden haben in der Großsiedlung Heerstraße Nord Tradition, werden mit viel ehrenamtlichem Engagement aus dem ganzen Stadtteil vorbereitet und verlaufen in angenehmer, friedlicher Atmosphäre mit viel Kreativem zum Mitmachen und Auftritten von Talenten aus dem Stadtteil. Sie sind immer sehr gut besucht, informativ und aktivierend, genau wie kleinere Mit-Mach-Feste und Aktionen über das Jahr und den Stadtteil verteilt.

Das Kulturzentrum Staaken (ehemals Gemischtes) befindet sich seit Juni 2016 in Trägerschaft von Chance e.V. und ist ein Ort der „Offenen Tür“, der für Nachbarschaft, für interkulturelle Begegnung, Austausch, Bildung und Kultur steht. Durch die Finanzierung über das Bezirksamt

Spandau unterstützt findet eine enge Zusammenarbeit mit der Volkshochschule statt, die dort mehrere Kurse wöchentlich durchführt. Gemeinsam mit den regelmäßigen Angeboten anderer Partner (BGFF e.V., Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V./Familientreff Staaken, Musikschule Spandau u.a.) bildet dies das Kernprogramm des Kulturzentrums, welches durch zahlreiche Veranstaltungen für die unterschiedlichsten Zielgruppen erweitert wird.

Im Kulturzentrum Staaken wurde 2017 der Seniorentreff „Zeitlos“ durch den Träger Chance in Kooperation mit dem Bezirksamt Spandau, Amt für Soziales, initiiert. Darüber hinaus ist der Träger BGFF e.V., ebenfalls gefördert mit Mitteln des Bezirksamtes Spandau, Amt für Soziales, mit Seniorenangeboten im Kulturzentrum aktiv. Ziel ist es Raum für Begegnungen zu schaffen und auch die Möglichkeit zu geben, selbst tätig zu werden. Die Angebote im Seniorenbereich reichen von Chor, über gemeinsames Kochen und Essen, verschiedene Bewegungsangebote u.v.m. bis hin zum Tanztee. Inzwischen ist das Kulturzentrum auch als Seniorentreff etabliert, viele Senioren machen sich gegenseitig auf weitere Angebote aufmerksam und laden sich dazu ein. Entstanden ist daraus z.B. eine ehrenamtliche Beratung zu Handy und Smartphones von und für die ältere Generation.

Zur Unterstützung der Elternabende haben sich an der Christian-Morgenstern-Grundschule ein früherer Beginn und begleitende Kinderbetreuung bewährt. Die Beteiligung ist sehr unterschiedlich, wird aber von allen drei Schulen als zu gering angesehen. Die Grundschule am Amalienhof schätzt etwa ein Drittel der Eltern als erreichbar ein. Elternsprechtage sind gut besucht. Einen Förderverein gibt es an der Oberschule, in den Grundschulen fanden sich nicht genügend Eltern, die sich verbindlich beteiligen.

Die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2017 lag im nördlichen Teil des Gebietes Heerstraße z.T. deutlich unter den bundesweiten Durchschnittswerten, im südlichen Teil allerdings darüber.

Selbstorganisation und Gründung von Initiativen verlaufen oft in Verbindung mit den vorhandenen starken Strukturen der im Gemeinwesenzentrum kooperierenden Partner, die auch Räume stellen (z.B. Gymnastik für Frauen, Selbsthilfegruppe Depression, Stadtteilredaktion, Geschichtstreff, Mieterinitiativen usw.). Eine Quartiersrätin hat einen Verein gegründet, der sich besonders die Unterstützung von Familien bzw. Frauen mit muslimischem Glauben zur Aufgabe macht und auch Aktionsfondsprojekte durchführt, der gut vernetzte Verein ist auch in der Flüchtlingshilfe aktiv.

Ein gutes Beispiel für Aktivierung und Selbstorganisation von Bürger*innen im Stadtteil stellte die Anwohnerinitiative gegen ein geplantes Wettbüro dar. Mit Unterstützung von QM und Gemeinwesenverein wurden Treffen ermöglicht, Unterschriften gesammelt, Proteste organisiert und Schreiben formuliert. Die Vermietung konnte - auch mit Unterstützung aus Politik und Verwaltung - erfolgreich verhindert werden.

Eine Gruppe junger Männer, einige waren im Stadtteil eher negativ aufgefallen und teilweise mit dem Gesetz in Konflikt geraten, wird beim Aufbau von Selbsthilfestrukturen vom örtlichen Träger Staakkato e.V. unterstützt (Soziale Stadt Projekt Geschlechterdifferenzierende Jugendarbeit u.a. in Kooperation Streetwork, Stadtteilzentrum, Jugendamt und QM). Zunehmend übernimmt die Gruppe selbst Verantwortung für den Raum und auch im Stadtteil, z.B. deeskalierend bei häuslichen Konflikten. Am Rande des Projektes erhalten überwiegend Bewohner*innen aus dem Quartier auch Möglichkeiten „freie Arbeit“ (zur Vermeidung von Gefängnisstrafen) zu leisten. Das Projekt wird von der Polizei befürwortet und unterstützt.

Der Quartiersrat Heerstraße ist eine wichtige Form der Beteiligung und ein wichtiges Entscheidungsgremium im Stadtteil. Bewohner*innen, die sich hier aktiv einbringen, identifizieren sich mit dem Stadtteil, wollen etwas bewegen und wirken als Multiplikator*innen. Gleichzeitig trägt der direkte Austausch zwischen Bewohner*innen, Verwaltungen, Einrichtungen und Fachleuten zum gegenseitigen Verständnis bei. 22 Bewohner*innen, die sich für den Quartiersrat beworben hatten, haben sich an Aktionstagen und beim Kandidatencafé vor dem Staaken Center sowie auf einer öffentlichen Quartiersratssitzung im Stadtteilladen vorgestellt und wurden auf der Stadtteilversammlung im Oktober 2018 bestätigt. Es wird darauf hingearbeitet, dass unter dem Dach des

Gemeinwesenstanzentrums der Quartiersrat als Stadtteilgremium über das Quartiersverfahren hinaus bestehen bleibt, bisher ist das Quartiersmanagement für Organisatorisches noch nicht abkömmlich. Auch die „kleine Schwester“ des Quartiersrates, die Aktionsfondsjury, ist mit ihren 12 Bewohner*innen ein Ort der aktiven Beteiligung und Teilhabe, zusätzlich kommen oft Gäste, die dann z. T. feste Mitglieder werden. In festen Gremien engagieren sich Jugendliche bisher eher wenig. Mütter/Eltern werden besonders über den Aktionsfonds und durch „aufsuchende“ Beteiligung in Elterncafés, einbezogen.

Das Gemeinwesenstanzentrum, mit dem Gemeinwesenverein als Träger des senatsgeförderten Stadtteilzentrums, steht für Vernetzung und starke Strukturen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe. Zur Strategie der Gemeinwesenarbeit gehören freiwilliges, bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt, Selbsthilfe. Im Gebiet Heerstraße gibt es hierfür vielfältige Motivationen und Voraussetzungen. Viele Bewohner*innen engagieren sich nach Kräften für ihren Stadtteil, unterstützen Feste und Veranstaltungen, beteiligen sich am Quartiersrat oder in der Aktionsfondsjury. Sie organisieren Elterncafés, unterstützen Familienzentren und Schulen, Gruppenaktivitäten des Fördervereins und Begleitdienste. Eine Gruppe von Ehrenamtlichen organisiert unterstützt vom Gemeinwesenverein Heerstraße Nord und durch die BSR Putzaktionen im Stadtteil bzw. auf einigen Spielplätzen und übernimmt auch darüber hinaus Verantwortung im Stadtteil. Das Stadtteilcafé Pi8 wird überwiegend ehrenamtlich betrieben, genau wie die Kirchenboutique und die Lebensmittelausgabe Laib und Seele. Ein Beispiel, das „Schule machen soll“, ist auch die Gartengruppe, die ehemals gefördert über Soziale Stadt einen ersten „Gemeinschaftsgarten“ im Gebiet auf Gewobag-Gelände angelegt hat und mit mobilen „Kistengärten“ zum Mitmachen einlädt. In Schulen und Bibliothek sind Lese- und Lernpaten und Seniorpartners at School aktiv. Ein Freundeskreis unterstützt die Bibliothek, ein Förderverein die Sekundarschule. Die Redaktion der für Information, Aktivierung und Beteiligung wichtigen Stadtteilzeitung: Treffpunkt arbeitet ehrenamtlich.

In den vergangenen Jahren hat sich das ehrenamtliche Engagement im Gebiet Heerstraße weiter positiv entwickelt. Freiwilliges, ehrenamtliches Engagement benötigt professionelle Begleitung und Anerkennung. Der Gemeinwesenverein beschäftigt einen Ehrenamtskoordinator und hat auch 2019 wieder einen Ehrenamtsempfang organisiert. 2018 fand darüber hinaus eine spandauweite Ehrung in der Zitadelle Spandau mit dem Bezirksbürgermeister statt.

Der Gemeinwesenverein Heerstraße Nord hat als Träger des Stadtteilzentrums, in der offenen Beratung, über die Hilfen zur Erziehung, im Familienzentrum usw. Kontakt zu fast allen Bevölkerungsgruppen, kennt Auswirkungen zunehmender Armut, Sorgen, Meinungen und Gefühlslagen, erstaunliche Lebensleistungen und besondere Fähigkeiten der Bewohnerschaft. Gemeinwesenarbeit im Sinne von „Empowerment“ ist wertschätzend gegenüber Bewohner*innen mit ihren unterschiedlichen Lebensumständen und Möglichkeiten. Aktivierung und Beteiligung im Gebiet Heerstraße hat daher viele Facetten:

- Persönliche Gespräche in der offenen Beratung des Gemeinwesenvereins und anderen Einrichtungen vor Ort, informieren, machen auf Angebote aufmerksam und aktivieren zum Mitmachen, Austausch, Unterstützung und Integration von Menschen mit Fluchterfahrung.
- Ehrenamtliche Helfer*innen in Einrichtungen und Projekten wirken als Multiplikator*innen im Stadtteil, Einbeziehen von Nachbar*innen in Mit-Mach-Aktionen wie Elterncafé in Kita und Schule, Putzaktionen im Stadtteil, (interkulturelle) Feste, Basare, Bastelaktionen usw.
- Mieterinitiativen als Interessenvertretung in den privatisierten Beständen und Mieterbeirat der Gewobag, Mieterversammlungen sowie regelmäßige Mietersprechstunden.
- Eine von Bewohner*innen initiierte Nachbarschaftsgruppe, die Unterstützung und Miteinander in der Nachbarschaft lebt, beteiligt sich inzwischen auch im größeren Rahmen an der Entwicklung des Stadtteils, am Quartiersrat, der Aktionsfondsjury und war in der Initiative gegen ein Wettbüro aktiv.

- Stadtteilstadt: Kennenlernen in entspannter Atmosphäre, Vorstellen von Initiativen und Angeboten, Aufnehmen von Ideen, Kritik, Anregungen.
- Aktionsfondsjury: Bewohner*innen übernehmen Verantwortung, stellen selbst Anträge und entscheiden über Förderung von kleineren Projekten und Aktionen zur Stärkung der Nachbarschaft.
- Quartiersrat Heerstraße: Gremium mit Bewohner*innen-Mehrheit, Vertreterin einer Wohnungsgesellschaft, Schulen, Kitaleitung, Jugendarbeit, Jugendamt, Kulturzentrum, Pfarrer, Polizei etc. Diskussion von Stadtteilthemen, Prioritätensetzung Quartiersverfahren, Mitentscheiden über Fördermittel, Vorbereitung von Themenrunden.
- „Methodenkoffer“: Jugendforum (entscheidet über eigenes Finanzbudget), Workshops mit Kindern z.B. zur Spielplatzplanung, Planungswerkstätten mit Jugendlichen, z.B. zum Neubau Steig, Beteiligungsverfahren zu Projekten Stadtumbau, z. B. Jonny K.-Aktivpark oder Umgestaltung Vorplatz Staaken Center usw.
- Aktivierung und Beteiligung braucht Information: Stadtteilzeitung Treffpunkt (4 Mal jährlich) und Stadtteilportal staaken.info mit aktuellen Informationen zum Stadtteil und darüber hinaus, Aufzeigen von Möglichkeiten für Beteiligung.
- Offene und feste Gruppen wie der aus der Stadtteilredaktion hervorgegangene ehrenamtliche Geschichtstreff, der besonders ältere Bewohner*innen erreicht und zur Identifikation mit dem Gebiet beiträgt.
- „Aufsuchende Beteiligung“: Sprechstunden und Aktionstage des QM, mobiler QM-Info-stand am Einkaufszentrum, Besuch von Elternfrühstück usw.

3.2 Verantwortung für den Kiez

Neben Fördermitteln aus dem Programm Soziale Stadt sind in den letzten Jahren weitere investive Mittel z.B. in die Aufwertung von Schulen (Baufonds Soziale Stadt, Schulanlagensanierungsprogramm) geflossen. Der ursprünglich aus Bundesmitteln geförderte am westlichen Rand des Quartiers gelegene Naturerfahrungsraum für Kinder wird zurzeit über bezirkliche Mittel finanziert. Die Festlegung des Stadtumbaugebietes Brunsbütteler Damm/ Heerstraße, das gesamte QM-Gebiet Heerstraße ist ein wichtiger Bestandteil, erfolgte im Mai 2017. Im Auftrag des Bezirksamtes wurde eine Machbarkeitsstudie als Grundlage eines Konzeptes für die soziale Infrastruktur, Bildung und Begegnung im Gebiet Heerstraße erstellt. Dabei wurden drei Schwerpunkte gesehen: Neubau eines Bildungs- und Gesundheitszentrums, „STEIG“ – kommunales Jugendzentrum mit Medienkompetenzzentrum in freier Trägerschaft und der benachbarte Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD) sowie das Gemeinwesenzentrum mit dem integrierten Stadtteilzentrum, als Standort mit einer langen Tradition.

Im Bereich der Jugendhilfe hat Heerstraße Nord die zweithöchste Hilfedichte bei ambulanten und stationären Hilfen zur Erziehung (HzE). Bei der Zahl der Meldungen zu häuslicher Gewalt und Kinderschutz steht die Bezirksregion an dritter Stelle im Bezirk Spandau. Das Jugendamt führt dies auch auf Zuzüge aus anderen Bezirken zurück. Über den Jugendhilfeausschuss fließen zusätzliche Mittel ins Gebiet (2018: 468.000 Euro; 2019: 496.750 Euro; ca. 20% der Gesamtsumme in Spandau). Diese fördern die Schulstationen an zwei Grundschulen, das Familienzentrum Hermine (ehem. FiZ), Streetwork Staaken (Staakkato e.V.), Wochenendangebote im Haus am Cosmarweg, GSH und Steig und das Medienkompetenzzentrum „CIA“ für ganz Spandau (erhielt 2019 zusätzlich 19.000 Euro für Angebote zur Integration von jungen Geflüchteten). Der Bezirk Spandau hat im Gebiet Heerstraße im Sinne von Verstärkung für einzelne Projekte der Sozialen Stadt die Finanzierung übernommen: für die Schulstation an der Grundschule am Amalienhof, für das Familienzentrum Hermine der Morgenstern-Grundschule und das Kulturzentrum Staaken. Weitere Träger erhalten weitere Mittel vom Bezirk oder aus Programmen, die hier nicht aufgeführt werden können.

Der Gemeinwesenverein erhält als Träger des Stadtteilzentrums an der Obstallee eine in den letzten Jahren leicht erhöhte Senatsfinanzierung für das integrierte Familienzentrum Familientreff Staaken und wird auch über das Programm „Lebendige Nachbarschaften“ (LeNa) gefördert (Ge-

meinwesenarbeit). Die stark nachgefragte Beratung wird derzeit zusätzlich über den Bezirk gefördert. Seit Anfang 2019 findet eine Beratung zu Suchtprävention (vista und Caritas) in den Räumen des Stadtteilzentrums statt (bezirkliche Förderung über die Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination, OE QPK), Fixpunkt e.V. leistet aufsuchende Sozialarbeit mit der Zielgruppe Trinkerszene, ebenfalls bezirklich finanziert.

Im Rahmen der Kooperation mit den Wohnungsgesellschaften als „Partner der Quartiersentwicklung“ erhielt das Quartiersmanagement Heerstraße von der GSW jahrelang einen Verfügungsfonds für das Gebiet von 5.000 Euro. Nach Übernahme der GSW durch die Deutsche Wohnen und Weiterverkauf der Bestände im Gebiet Heerstraße an mehrere „Ofek“ Grundstücks GmbHs im Jahr 2015 fiel diese Förderung weg. Die nun hier tätige Verwaltung ADO Immobilien Management GmbH beteiligt sich allerdings finanziell an Aktionen/Maßnahmen (Umbau KiK-Jugendcafé: Küche und Fußbodensanierung, Kulturzentrum Staaken, Stadtteilputz). Investitionen in den Wohnungsbestand erfolgen partiell: Sanierung von einzelnen Aufzügen, Fassaden, Asbestbeseitigung, vereinzelte Aufwertung von Freiflächen, z. B. wurde ein Bolzplatz erneuert.

In den ehemals landeseigenen Wohnungsbeständen der Rudolf-Wissell-Siedlung (ca. 2.200 WE) gab es seit Beginn des Quartiersverfahrens 2005 mehrere Eigentümerwechsel. Der nördliche Teil gehört nun der Adler Real Estate AG, Adler Wohnen ist dort als Hausverwaltung tätig. Es wurde in den letzten Jahren erheblich in freierwerdende Wohnungen investiert (z. B. Grund- und Asbestsanierung) sowie schadhafte Fenster repariert oder ausgetauscht. Darüber hinaus wurde in Außenanlagen, v. a. Spielplätze investiert.

Der südliche Bestand wurde 2011 durch die FFIRE Immobilienverwaltung GmbH erworben, in freierwerdende Wohnungen, Hausaufgänge und äußeres Erscheinungsbild wurde investiert. Die Hausverwaltung „Ypsilon“ ist Ansprechpartner vor Ort. Für Seniorenarbeit im Pillnitzer Weg (FöV e.V.), das Projekt Frauentreff: Kiosk_aller.Hand.Arbeit (Schildkröte GmbH) und für das bis Ende 2018 laufende Spandauer BIWAQ-Projekt wurden zum Teil vergünstigt Räume gestellt.

Die landeseigene Wohnungsgesellschaft Gewobag und die Stadtwerke Berlin investieren in neue Technologien zur dezentralen Energiegewinnung durch Photovoltaikanlagen auf den Dächern und bieten Mietern „Quartiersstrom“ zu günstigen Konditionen an. Dem Mieterbeirat steht ein jährliches Budget für Aktionen zur Förderung der Nachbarschaft zur Verfügung. Zur Unterstützung des Quartiersmanagements verzichtet die Gewobag auf die Nettokaltmiete für das QM Projektbüro und stellt weitere Räume für Projekte zur Verfügung. Das im Falkenhagener Feld erfolgreiche Pilotprojekt „Familienwohnung“ wird ab Mitte 2019 mit Unterstützung der Gewobag auch in Heerstraße etabliert werden. Auch die Gewobag führt vor allem in freierwerdenden Wohnungen Asbestsanierungen durch

Die lokalen Medien Stadtteilzeitung Treffpunkt und Stadtteilportal staaken.info werden über die Wohnungsgesellschaften Gewobag und ADO Immobilien Management, den Fördererverein Heerstraße Nord, den Gemeinwesenverein Heerstraße Nord, die Ev. Gemeinde zu Staaken, das Staaken-Center sowie Soziale Stadt finanziert. Das Staaken-Center stellte bis März 2019 den Stadtteilladen Staaken zu günstigen Konditionen zur Verfügung und beteiligt sich mit der Werbegemeinschaft aktiv und finanziell u.a. am Stadtteilst. fest.

Im Gebiet Heerstraße sind außer dem interdisziplinären Gemeinwesenzentrum, das Gesundheit, Soziales, Kinder- und Jugendhilfe miteinschließt, weitere professionelle Träger aus unterschiedlichen Bereichen vertreten (siehe hierzu Punkt 1.2.).

3.3 Vernetzung

Die Zahl der Vernetzungsrunden und die Intensität der Netzwerkarbeit hat in den vergangenen Jahren trotz knapper personeller Ressourcen im Gebiet Heerstraße, im Bezirk und darüber hinaus stark zugenommen. Die Stadtteilarbeit der Einrichtungen und Träger ist vergleichsweise gut vernetzt in Bereichen wie Bildung, Kinderschutz, Jugendhilfe, Gemeinwesenarbeit, Arbeit mit Flüchtlingen, Ehrenamt usw.

Das Quartiersmanagement Heerstraße koordiniert seit Auslaufen der Förderung Ende 2013 den lokalen Bildungsverbund „Bildungsnetz Heerstraße“ bildungsrelevanter Einrichtungen und Ak-

teur*innen (ca. 1-2 Mal im Jahr, ca. 30 TN, außerdem AGs zu Themen z. B. Frühe Förderung 10 TN).

Die Stadtteilkonferenz Heerstraße Nord/Staaken (AG nach §78 SGB VIII) vernetzt freie Träger, Schulen, Einrichtungen, Quartiersmanagement, Ehrenamtliche, Verwaltung, Polizei zu Informationsaustausch und Fachthemen wie Inklusion in Verbindung mit dem Bildungsnetz (einmal im Monat ca. 35 TN).

Der Quartiersrat Heerstraße ist eine wichtige Vernetzungs- und Entscheidungsrunde im Stadtteil im Rahmen des Programms Soziale Stadt mit Bewohner*innenmehrheit, Vertreter*innen aus Wohnungsgesellschaft, Schule und Kita, Jugendarbeit, Jugendamt, Pfarrer, Polizei. Hier werden auch Themenrunden und Stadtteilversammlungen vorbereitet (6-8 Mal im Jahr ca. 30 TN). Auch in der Aktionsfondsjury kommen Bewohner*innen zusammen, die Verantwortung im Stadtteil übernehmen (6 Mal im Jahr, 12 Mitglieder, zusätzlich Gäste).

Die Kinderschutzrunde (über Bezirksamt und Schulstation initiiert) trifft sich monatlich in der Christian-Morgenstern-Grundschule (ca. 10 TN).

Die AG Bunte Vielfalt und Toleranz hat sich 2018 aus der Stadtteilkonferenz heraus gegründet und ist ein Netzwerk zum Austausch von Informationen und Diskussion über die alltäglichen Merkmale und Vorfälle von Diskriminierungen und Ausgrenzungen im Stadtteil mit Anregungen und Initiativen für Aktionen die dem entgegenwirken können sowie der Stärkung demokratischer Teilhabe (ca. 8 TN).

Auf Bezirksebene wurde ein Netzwerk gegen häusliche Gewalt gegründet, ein Netzwerk zum Thema Alleinerziehende ist in Vorbereitung.

Mieter*innen aus dem westlichen Teil der Siedlung haben im Zusammenhang mit Nachbarschaftskonflikten und Unzufriedenheit mit der damaligen Hausverwaltung eine Mieterinitiative ins Leben gerufen, die auch Nachbarschaftstreffen organisiert. Inzwischen hat sich dort eine zweite Initiative gebildet. Man trifft sich im Stadtteilcafé und ist mit dem Stadtteilzentrum vernetzt, das auch bei Mieterversammlungen unterstützt. Die ADO-Mietergruppe und der Mieterbeirat der Gewobag stehen mit der ersten Gruppe in engem Austausch.

Alphabet e.V. vernetzt Frauen mit muslimischem Hintergrund mit Angeboten im Stadtteil und mit der Flüchtlingsunterkunft Schmidt-Knobelsdorf-Kaserne (bis zu 100 Frauen)

Für das Stadtteilstadtfest organisiert das QM mit der Stadtteilkonferenz eine Vernetzungsrunde. Das Fest wird in diesem Trägerverbund in Kooperation mit dem Staaken Center geplant und durchgeführt.

Vom Bezirk initiiert gab es bis Ende 2018 das „Netzwerk Stadtteilarbeit“ (Netzwerkfondsprojekt), in der Folge wird seitens des Bezirkes an der Etablierung von Stadtteilkoordinatoren gearbeitet. Auf Bezirksebene gibt es weitere Vernetzungsrunden, in denen das Quartiersmanagement und weitere Akteure aus dem Stadtteil nach Möglichkeit mitarbeiten: Jugendhilfeausschuss, Migrationsbeirat, Frauenbeirat, AK Kinderschutz, AK Spandauer Frauenprojekte und Mädchenarbeit, Netzwerk Frühe Hilfen, Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung.

Im Zusammenhang mit dem Berliner Aktionsprogramm Gesundheit und dem Bundespräventionsgesetz ist der Gebietsbeauftragte beteiligt am Netzwerk der Clearingstelle Gesundheit zur Entwicklung von Maßnahmen der sozialraumorientierten Gesundheitsförderung und Prävention.

Wichtige Orte, die gemeinsam genutzt werden, sind:

- Räume des Gemeinwesenvereins im Stadtteil und im Gemeinwesenzentrum
- das Projektbüro des Quartiersmanagements und von 2014 bis Ende März 2019 der Stadtteilladen Staaken im Einkaufszentrum
- das Kulturzentrum Staaken
- der Mehrzweckraum und die Schulbibliothek der Christian-Morgenstern-Grundschule sowie der gelbe „FiZ-Container“

- die Stadtteilbibliothek
- die Räume der Jugendeinrichtung KiK
- Räume im Ev. Gemeindehaus im Pillnitzer Weg
- das „Birkenstübchen“ des Förderervereins im Pillnitzer Weg 21
- die Räume des Projektes Kiosk_aller.Hand.Arbeit im Loschwitzer Weg
- die Gemeinschaftsräume der Gewobag am Blasewitzer Ring
- das Haus am Cosmarweg

Die Kommunikation in und zwischen den Netzwerken funktioniert vor allem über persönliche Kontakte und über die Stadtteilzeitung Treffpunkt (mit ehrenamtlicher Redaktion) und das Stadtteilportal staaken.info. Die Stadtteilmedien funktionieren inzwischen weitgehend auch ohne das QM, benötigen aber finanzielle Unterstützung. Die Stadtteilmedien sind organisatorisch angebunden an den Gemeinwesenverein Heerstraße Nord, u. a. Träger des Stadtteilzentrums und Gebietsbeauftragter Soziale Stadt und zentraler Akteur für Stadtteilkoordination. Der Gemeinwesenverein ist seit 1978 Partner im interdisziplinären Gemeinwesenzentrum (GWZ) mit ganzheitlicher Herangehensweise in der Mitte des Stadtteils, das bis heute ein Alleinstellungsmerkmal und eine besondere Ressource darstellt.

3.4 Bildungssituation

Im Gebiet Heerstraße befinden sich sechs Kitas in unterschiedlicher Trägerschaft (dazu weitere im Umfeld), die sich am Berliner Bildungsprogramm ausrichten und durch gezielte Fortbildung, zusätzliche Projekte und Kooperationen die besonderen Herausforderungen in einem benachteiligten Gebiet annehmen. Außerdem gibt es zwei Familienzentren, die mit mehreren Kitas kooperieren: eines an der Christian-Morgenstern-Grundschule als ehemaliges Soziale Stadt Projekt vom Bezirk verstetigt (Träger Dialog e.V.) und der Familientreff Staaken, ein senatsgefördertes im Gemeinwesenzentrum (Träger Gemeinwesenverein). Vier Kitas beteiligen sich am Soziale Stadt Pilotprojekt: Kita-Sozialarbeit (Träger Ev. Kirchenkreis Spandau) mit dem Schwerpunkt Unterstützung der Elternarbeit.

Die Bezirksregion Heerstraße Nord gehört zu Spandaus jüngsten Planungsräumen, die Zahl der Kinder unter 7 Jahren liegt nach Angabe im Förderatlas 2019 der Senatsverwaltung bei 2.617 (Stand 02/2019). Die Anzahl der Kitaplätze ist besonders vor dem Hintergrund eines hohen Anteils Alleinerziehender, des niedrigen sozioökonomischen Status vieler Eltern, daraus resultierender Bildungsbenachteiligung und gesundheitlicher Risiken nicht ausreichend (Versorgungsquote in der BZR 64,8% nach Kita-Entwicklungsplan 2017). Dennoch wurde Heerstraße Nord im Förderatlas 2019 wieder nicht in die Kategorie 1 (höchste Priorität) eingestuft, sondern in die Kategorie 3+ (nur noch geringe Platzreserven, prognostisch steigender Bedarf). Aufgrund des anhaltenden Mangels an Erzieher*innen können teilweise nicht alle Plätze belegt werden, Krankenstand und Fluktuation sind aufgrund schwieriger Arbeitsbedingungen hoch, teilweise wird auf Leiharbeit und Quereinsteiger ausgewichen. Auch bei Kindern mit Integrationsstatus kommt es aus Mangel an Erzieher*innen mit Zusatzqualifikation zu Engpässen. Die Zahl der Schulrückstellungen und die Zahl der Kinder mit Fluchterfahrung ist in Spandau stark gestiegen und muss zusätzlich berücksichtigt werden. Für Betreuung von Kindern nach Flucht und Traumatisierung benötigen Kitas mehr personelle und finanzielle Ressourcen.

Aus den Einschulungsuntersuchungen geht insgesamt ein hohes Niveau empfohlener schulischer Fördermaßnahmen hervor. Nach Angaben aus Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Kita und Schule treten Verzögerungen beim Sprachstand häufig auf und werden enger im Zusammenhang mit der sozialen Situation als mit der nichtdeutschen Herkunftssprache gesehen. Für die Sprachentwicklung sind der mehrjährige Kitabesuch und frühe Diagnostik mit gezielten Fördermaßnahmen von großer Bedeutung.

Im Gebiet Heerstraße gibt es zwei Grundschulen, die überwiegend von Kindern aus der Großsiedlung besucht werden, beide Schulen haben attraktive Profile und beziehen die durch soziale Herkunft bedingte Bildungsbenachteiligung der Kinder aktiv ein.

Die vierzügige teilgebundene Christian-Morgenstern-Grundschule (zu ca. 80% gebundene Ganztagschule) liegt zentral am Gemeinwesenzentrum, Schuljahr 2018/19: 568 Schüler*innen, 303 Jungen und 265 Mädchen, über 80% Lernmittelbefreiung, 98% aus dem Gebiet Heerstraße, Anteil nichtdeutscher Herkunftssprache 83% aus etwa 47 Herkunftsländern, Zunahme aus osteuropäischen Ländern. Die Schule hat zwei Willkommensklassen mit Kindern aus Bulgarien, Russland, Syrien, Griechenland, Polen, Korea und Kenia. Die Christian-Morgenstern-Grundschule arbeitet seit 1988 nach dem Prinzip der Nichtausgrenzung (Inklusion), 50 Kinder haben einen anerkannten sonderpädagogischen Förderbedarf. Die Schule hat eine Schulstation (Träger Ev. Johannesstift) und ist die erste Berliner Grundschule mit einem Familienzentrum (Träger Dialog e.V.). Die Schule entwickelt den Mathematikunterricht über SINUS Grundschule und ist als „Musikalische Grundschule“ zertifiziert. Sie ist Mitglied im Quartiersrat, Bildungsnetz und führte zahlreiche Soziale-Stadt-Projekte durch: Schulhofgestaltung, Theaterarbeit mit GRIPS e.V., Sportförderung mit ALBA e.V., Trommelgruppen, Musik im Stadtteil mit der Musikschule Spandau, Medienprojekt, Aufwertung Schulbibliothek). Sie war als erste Spandauer Schule an der ALBA-Basketball-Grundschulliga beteiligt und kooperiert mit mehreren Kitas. Sie hat 13 Lesepaten (VBKI) und Lernassistenten (GIZ e.V.) sowie Elternsprachkurse in Kooperation mit der VHS (nach Abgabe des Stadteilladens derzeit im KiK). Aus dem Bonusprogramm werden eine Schulpsychologin und Lernhelfer (Deutsch als Zweitsprache, Lese-Rechtschreib-Schwäche, Lesen, Medienkompetenz) und Hilfen für Eltern (Sprache und Beratung) finanziert, Soziale Stadt Projekte wurden teilweise übernommen (GRIPS Werke, ALBA e.V.). Bauliche Investitionen (Freiflächen) sind im Stadtumbau vorgesehen (s. ISEK).

Die Grundschule am Amalienhof, am südlichen Rand des Gebietes, verzeichnet eine starke Steigerung der Schülerzahlen. Dies hat dazu geführt, dass nur noch die 5. und 6. Klassen zweizügig sind, die 3. und 4. Klassen bereits dreizügig und die Klassen 1. und 2. starteten im Schuljahr 2018/19 nach dem JüL-System mit sieben Klassen. Zum Profil gehört die offener Ganztagsbetreuung von 6 bis 18 Uhr, ab dem Schuljahr 2019/20 muss die Schule aber auch das Angebot der „Bedingungslosen Betreuung“ und „garantiertes Mittagessen“ bereithalten, was die Schule vor eine große logistische und personelle Herausforderung stellt. Im Schuljahr 2018/19 besuchen 410 Schüler*innen die Schule - 65,1% mit Lernmittelbefreiung, ca. 94% aus dem Gebiet, 69,2% nichtdeutscher Herkunftssprache (vorwiegend Bulgarien, Syrien, Polen), 38 Kinder mit Integrationsstatus. Seit dem Schuljahr 2018/19 gibt es keine Willkommensklassen mehr, die Integration erfolgt in den Regelklassen. Für Schüler*innen mit einem hohen Betreuungsbedarf gibt es die Familienklasse – einmal wöchentlich findet der Unterrichtstag mit jeweils einem Elternteil gemeinsam statt. Die Rückmeldungen hierzu sind sehr positiv. Die Grundschule am Amalienhof verfügt über eine Schulstation (verstetigtes Soziale Stadt Projekt, Träger GWV), zahlreiche kreative, musische und sportliche Angebote und AGs, eine Schulbibliothek, Lesepaten (VBKI) und Lernassistenten (GIZ e.V.), interaktive Klassenzimmer mit Whiteboards und iPads und beteiligt sich am Quartiersverfahren (mehrere Soziale Stadt Projekte). Der Einsatz der Bonusprogramm-mittel erfolgt vorwiegend für die beiden pädagogischen Assistenten, IT-Ausstattung und zur Unterstützung von Projekten. Die Schule kooperiert mit den Kitas Mareyzeile und Kita Outlaw sowie der Sekundarschule an der Haveldüne. Es bestehen weiterhin Kooperationen mit z.B. Ruderclub Hellas Titania, ALBA e.V., Komische Oper, GRIPS Fieber, Rotarier. Vorschläge zur baulichen Aufwertung (Turnhalle, Lerninseln, Freiflächen) wurden in den Maßnahmenkatalog Stadtumbau aufgenommen (s. ISEK).

Zum Gebiet Heerstraße gehört mit der Carlo-Schmid-Oberschule auch eine integrierte Sekundarschule mit Sekundarstufe II, am nördlichen Rand des Gebietes gelegen. Sie hat 985 Schüler*innen (der Anteil nicht deutscher Herkunft ist von 45% auf 57% gestiegen (allerdings neue Art der Erhebung) bei 54% Lernmittelbefreiung); 23% der Schüler*innen kommen aus dem Gebiet Heerstraße. Die Schule hat ihr Profil erweitert: Musik in Kooperation mit Musikschule Spandau, naturwissenschaftlicher Zweig, Klima-Schule und Kunst sowie ein bilingualer Zweig (Spanisch). Sie hat inzwischen viel mehr Bewerber*innen als Plätze. Zu den Angeboten gehören Musik als Wahlpflichtfach mit eigener Bigband und weiteren Ensembles, Darstellendes Spiel, Schulbibliothek und Sprachwerkstatt (Sprachbildungskonzept), AGs, „Seniorpartner at School“, Trainingsraum, Spanisch, Austausch mit El Salvador und Belfast, Kunstfahrten und zwei (ausge-

zeichnete) Schülerfirmen. Über das Quartiersmanagement wurden mehrere Projekte gefördert, so hat der Träger Staakkato e.V. begleitet durch das Jugendamt besonders für 7. und 8. Klassen Methoden zur Überwindung von Schuldistanz entwickelt. Das Projekt wurde 2015 über den Netzwerkfonds auf fünf Spandauer Schulen ausgeweitet. Die CSO finanziert über das Bonusprogramm u.a. Trampolin- und Box-AGs sowie Matheförderung in Kooperation mit der benachbarten Grundschule am Birkenhain und plant drei temporäre Lerngruppen einzurichten (Förderung des individuellen Lernens durch Projektarbeit). Der Schulbetrieb wurde durch bauliche Mängel und aus Schulsicht zähe Baudurchführung erheblich belastet, das Gesamtprojekt wurde ursprünglich mit knapp 15 Mio in den Stadtumbau aufgenommen. Derzeit erfolgt eine Abwägung, ob ein Neubau günstiger als eine Grundsanierung wäre.

Jugendeinrichtungen im Gebiet: Jugendzentrum Räcknitzer STEIG mit Medienkompetenz Spandau CIA, KiK–Jugendcafé, Geschwister-Scholl-Haus, „Jungsprojekt“ und Mädchenarbeit, Angebote im Haus am Cosmarweg und Streetwork Staaken. Diese machen Angebote wie Sport, Musik, Tanz, Werkstätten, Kochen Medien, geschlechtsdifferenzierte Angebote, Beratung usw., die aber nicht ausreichend sind. 2017 wurde im bezirklichen Sozialen Infrastrukturkonzept (SIKO) für die Bezirksregion Heerstraße Nord ein hoher Fehlbedarf an Plätzen in Jugendeinrichtungen festgestellt. In der Jugendarbeit ist es, auch aufgrund unattraktiver Bezahlung und Arbeitszeiten, zunehmend schwierig, fachlich kompetente Nachwuchskräfte zu finden. Das KiK wird auch v. a. im Vormittagsbereich für Gruppen und Angebote freier Träger (Familientreff Staaken) genutzt. Auch für freie Träger, die oft nur Honorarverträge vergeben können, ist es zunehmend schwierig Fachkräfte zu finden. Nach Meinung von Akteuren vor Ort fehlen zielgerichtete Angebote für jüngere Kinder, die in der offenen Jugendarbeit der Jugendzentren nicht altersgemäß betreut werden können, in Kombination mit Elternarbeit. Außerdem besteht im Sinne von Bewegungs- und Gesundheitsförderung Bedarf für eine gemeinwesenorientierte Sporthalle, die auch Nischensportarten für Jugendliche ermöglicht, und für Musikübungsräume. In die Jahre gekommene Bausubstanz und damit verbundene immer wieder vorkommende Havarien und Schließung pädagogischer Bereiche erschweren die Jugendarbeit vor Ort.

Im Bezirk Spandau gibt es eine Reihe von Initiativen und Maßnahmen am Übergang Schule-Beruf. Trotz Vernetzung mit Jugendamt, Ausbildungsträgern, Jobcenter, Jugendberatungshaus, Streetwork Staaken, Jugendzentren, offene Beratung Gemeinwesenverein usw. ist gezielte Unterstützung bei Fragen des Übergangs in Ausbildung, Fortbildung, Qualifizierung nur teilweise gewährleistet. Es fehlen weitere Ansätze, die sich u. a. gezielt mit der Förderung benachteiligter Jugendlicher und der Verbindung von Lernen und Arbeit beschäftigen und Chancen für einen Wiedereinstieg geben. Hier gibt es gute Ansätze in dem Soziale Stadt Projekt mit Staakkato e.V., das auch Peer-to-Peer Selbsthilfestrukturen fördert. Diesen Ansatz unterstützte auch das bis Ende 2018 geförderte Mikroprojekt (Schildkröte) im Rahmen von JustiQ (Jugend stärken im Quartier).

Die Stadtteilbibliothek Heerstraße hat nicht nur als Bildungseinrichtung und generationsübergreifender Lernort Bedeutung, sondern auch als Ort für Begegnung und nachbarschaftliche Kontakte. Hier wird Leseförderung mit zahlreichen Kita- und Grundschulgruppen geleistet und darüber immer mehr Mütter/Familien angesprochen. Bauliche Aufwertung und Aktualisierung (mehrsprachiger) Medien über die Programme Soziale Stadt und Bibliotheken im Stadtteil und attraktive Angebote waren erfolgreiche Strategien für einen enormen Zuwachs an Nutzern. Die Stadtteilbibliothek stößt jedoch an räumliche Grenzen. Der Bezirk finanziert das Projekt „Lernoffensive“ (Casa e.V.). Der 2015 eingeweihte kleine „Lesegarten“ wird nur eingeschränkt genutzt und soll etwas aufgewertet werden. Eine den heutigen Ansprüchen/Erkenntnissen entsprechende Bibliothek als wichtiger Lernort im Stadtteil ist im Stadtumbau in Kombination mit weiteren Einrichtungen geplant (s. ISEK).

Seit 2011 sind bildungsrelevante Einrichtungen und Akteure im Bildungsnetz Heerstraße verbunden.

Zielrichtung des Aktionsplans:

- Eltern als Bildungspartner stärken
- Stellenwert frühkindlicher Bildung/Förderung betonen
- Stärkung Ganztagsbetrieb
- Inklusion
- Überwindung von Schuldistanz
- bessere Begleitung an allen Übergängen
- Unterstützung bei der Entwicklung von Lebenszielen
- Chancen für Schul- und Ausbildungsabbrecher
- Gewaltprävention
- Einbeziehen von Musik, Rhythmik, kreativen Techniken, Theater- und Medienpädagogik
- Lesen und Sport in Strategien zur Förderung von Resilienz und Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen
- lebensbegleitende Bildung für alle Generationen

Aus dem Bildungsnetz heraus haben sich mehrere funktionierende „Teilnetze“ z.B. zwischen Kita und Grundschulen oder die AG Frühe Förderung entwickelt.

3.5 Lebendiger Kiez

In dem weitläufigen Gebiet mit 19.654 Einwohnern und Verkehrsschneisen wie Heerstraße und Magistratsweg, die Barrierewirkung haben, muss es mehrere Treffpunkte für die Bewohner*innen geben. Traditionell ist das Gemeinwesenzentrum mit dem Stadtteilzentrum des Gemeinwesensvereins an der Obstallee der Nachbarschaftstreffpunkt. Hier, in der Mitte des Gebietes, gehen die Bewohner*innen zum Arzt, zum Einkaufen ins Staaken-Center mit Marktständen davor oder zur Beratung des Gemeinwesensvereins. Es finden hier viele Gruppenangebote (Selbsthilfe, Hobby, Sport, Gesundheit usw.) statt, hier liegen Stadtteilbibliothek, Grundschule, Familienzentren und Kitas, Jugendeinrichtungen, Medienkompetenzzentrum, Spiel- und Bolzplätze, Skaterbahn, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst und vieles mehr. Die Raumknappheit des Gemeinwesenzenentrums hat das Stadtteilzentrum zum Programm gemacht und organisiert auch mit Hilfe von Wohnungsgesellschaften dezentrale Angebote (Gymnastik im Gemeindehaus, Mutter-Kind-Gruppe am Blasewitzer Ring, Familiendisko im Kulturzentrum Staaken in der Sandstraße, Beratung an der Obstallee und im Pillnitzer Weg usw.). Zur Stärkung von Stadtteilzentrum und Familienhilfe nach der Aufgabe von „Gemischtes“ hat die Evangelischen Gemeinde dem Gemeinwesenverein Räume im Gemeinwesenzentrum überlassen. Für Gruppenangebote von Stadtteil- und Familienzentrum fehlen dennoch weitere geeignete Räume (Turnen, Krabbeln, Kochen, Lernen).

Das ehemalige Kulturzentrum „Gemischtes“ südlich der Heerstraße wurde mit Unterstützung des Bezirksamtes als „Kulturzentrum Staaken“ vom Träger Chance BJS GmbH übernommen und bleibt mit einem abwechslungsreichen Programm als erfolgreicher Veranstaltungsort erhalten. Seit 2013 verringert das über Soziale Stadt geförderte „Stadtteilcafé Pi8“ im Ev. Gemeindehaus den Mangel an Treffpunkten im westlichen Teil des Gebietes, mit verbindender Wirkung für die gesamte Großsiedlung. In angenehmer Atmosphäre werden leckere Speisen und Getränke günstig angeboten. Möglichkeiten für Angebote im Haus konnten durch die Förderung des Einbaus einer geräuschhemmenden Trennwand im dortigen Saal des Gemeindehauses erweitert werden. Die Hausverwaltung Ypsilon stellt dem Fördererverein Heerstraße Nord Räume im Pillnitzer Weg 21 (ehem. Seniorenwohnhaus) für Angebote besonders für ältere Menschen zu annehmbaren Konditionen zur Verfügung und im Loschwitzer Weg 17 ist aus dem Projektfonds gefördert mit dem Kiosk_aller.Hand.Arbeit ein sehr gut angenommener und vernetzter Treffpunkt für Frauen (Schildkröte GmbH) entstanden. In der Sandstraße 66, im östlichen Teil des Gebietes, hat der Träger Chance BJS gGmbH eine Nachbarschaftswerkstatt eingerichtet und am Bla-

sewitzer Ring 28 gibt es einen mit viel ehrenamtlichem Engagement von Spätaussiedlern betriebenen Treffpunkt von Harmonie e.V.

Trotz zahlreicher Freizeitangebote (Soziales, Kultur, Sport) von unterschiedlichen Trägern und Einrichtungen, besteht aus Sicht des Quartiersmanagements weiterhin ein Mangel an zielgruppenorientierten Bildungs-, Beratungs-, Kultur-, Gesundheitsförderungs- und Sportangeboten und es fehlt eine „Kiezsporthalle“. Für jüngere verhaltensproblematische Kinder und Jugendliche fehlen Angebote, die von diesen angenommen werden, auch in den Ferien und am Wochenende. Aus mehreren Einrichtungen und von Bewohner*innen wird berichtet, dass kleinere Kinder bis spät abends allein im Gebiet unterwegs sind oder sich 5jährige ohne Begleitung über Stunden in der Bibliothek aufhalten. Die Bibliothek kann personell weder die Betreuung von Klein- noch „Lückekindern“ leisten.

Die Großsiedlung Heerstraße Nord hatte schon vor Beginn des Quartiersverfahrens ein „Imageproblem“, das aus Sicht des Quartiersmanagements in der Vergangenheit auch durch undifferenzierte Berichterstattung in den Medien genährt wurde, z.B. im Zusammenhang mit Kriminalität, obwohl diese nach Angaben der Polizei im öffentlichen Raum nicht auffällig ist. Es gibt aber auch eine starke Identifikation mit der Siedlung, das hat sich z.B. bei der Beteiligung an der Postkartenaktion „Schöne Grüße aus Heerstraße Nord“ gezeigt. Der Name Heerstraße Nord geht wohl eher auf die Stadtplanung zurück, fragt man die Menschen vor Ort, sprechen sie eher von „Staaken“, daher auch STAAKENGAGIERT.

Im Ergebnis eines Bildungsnetztreffens zum Thema Beratung zeigte sich, dass es eine große Nachfrage in einem breit gefächerten Spektrum gibt und die Beratungskapazitäten im Gebiet nicht ausreichen, viele Ratsuchende benötigen längerfristige Begleitung. Vernetzung der Berater*innen ist wichtig, um zu wissen, wer in welchem Fachgebiet besonders kompetent ist. Soziale Beratung und Rentenberatung bietet weiterhin der Gemeinwesenverein an, weiterhin in enger Kooperation mit dem Jobcenter. Im Gemeinwesenverein wurden z.B. 2018 ca. 1.900 Beratungen geleistet für Menschen aus ca. 30 Herkunftsländern, Abstufung nach Häufigkeit: Nigeria, Ghana, Türkei, Deutschland, Polen. Themen waren neben allgemeiner Sozialberatung oft Jobcenter, Sozialgesetz/-recht, Beratung zu Mieten und Wohnen und Schulden. Durch eine neue Kooperation mit der Immanuel Diakonie konnte die Beratung um vier Stunden wöchentlich erweitert werden. Zusätzlich gibt es im Stadtteilzentrum Mieter-, Sucht- und Migrationsberatung. Eine Beratungseinheit des Gemeinwesenvereins findet auch weiterhin im Familienzentrum Hermine statt. Der Kiosk_aller.Hand.Arbeit bietet ebenfalls Beratungsleistungen, u. A. zur Entwicklung von Berufsperspektiven.

Sozialer Zusammenhalt wird im Gebiet Heerstraße wie andernorts auch unterschiedlich bewertet - die einen sehen das Glas halb voll, die anderen halb leer. Aus Sicht des Quartiersmanagements hat sich in den vergangenen Jahren einiges verändert. Die Unzufriedenheit eines Teils der Bewohnerschaft, oft mit längerer Wohndauer, hat eher zugenommen. Unmut über das äußere Erscheinungsbild („überall Müll“), gegenüber neu Zugezogenen („halten sich nicht an Regeln“), es kommt zu abwertenden Äußerungen gegenüber Menschen anderer Herkunft, Nachbarschaftskonflikten und Kriminalität (Kellereinbrüche, Drogenhandel) wird subjektiv stärker empfunden, Sorgen nehmen zu. Gleichzeitig gibt es nach wie vor eine große Hilfsbereitschaft untereinander und viele positive Beispiele für Zusammenhalt, Ehrenamtliche in den Einrichtungen, Begleitdienste beim FöV, Hilfe für Geflüchtete, Mietergruppenn und eine Nachbarschaftsinitiative usw.

3.6 Wohnen und Wohnumfeld

Im Vergleich zu anderen Bezirken gelten die Mieten in Spandau noch als günstig, aber auch in der im sozialen Wohnungsbau erstellten Großsiedlung Heerstraße Nord sind die Mieten in den letzten Jahren deutlich gestiegen, im aktuellen Wohnkostenatlas wird für den Postleitzahlenbereich 13593 ein Durchschnittswert von 6,38 Euro angegeben, die Zahl der leistbaren Wohnungen sinkt. Die Nettokaltmiete bei Neuvermietung liegt in den privatisierten Beständen bei 6,80 bis 9,50 Euro. In Altverträgen wurden von den Vermietern teilweise freiwillige Mietverzichte gewährt, diese können bei erhöhter Nachfrage zurückgenommen werden. Die Auswirkungen des Weiter-

verkaufs der GSW-Bestände im Gebiet an Investoren (das Land Berlin konnte nicht mithalten) gehen in diese Richtung. Gegenüber dem Quartiersmanagement, in der Beratung und offenen Gruppen werden zunehmend Ängste vor Verdrängung geäußert. Etwa 3.000 Wohnungen waren bei (stark) abnehmender Tendenz Ende 2018 noch in der Bindung, westlich des Magistratswegs sind diese bereits abgelaufen. Nach Angaben mehrerer Hausverwaltungen besteht, außer im Zusammenhang mit Baumaßnahmen oder Asbestsanierungen, kein Leerstand mehr. Ein Problem sind hohe Betriebskosten u.a. durch Nachtspeicherheizungen, die in Teilen der Siedlung technisch bedingt nach Wohnungsgröße umgelegt und nicht verbrauchsabhängig abgerechnet werden. Große Mengen (Sperr)Müll, teilweise auch im Gelände verteilt (auch durch Krähen und Füchse) erhöhen ebenfalls die Betriebskosten. Seit 2018 existiert im Gebiet eine von der Senatsverwaltung finanzierte Mieterberatung (jetzt im Stadtteilzentrum), im Frühjahr 2018 wurde im Rahmen einer Pilotphase das Angebot einer dezentralen Mietzuschussberatung getestet, das gut angenommen wurde. Mieterinitiativen und Mieterbeirat unterstützen ebenfalls die Bewohnerschaft.

Das Gebiet Heerstraße ist von vielfältigen, ausgedehnten Grünflächen umgeben - Brachwiesen am Upstallgraben, Hahneberg, Egelpfuhl - auf denen dank Kooperation zwischen Bezirksamt und Landschaftspflegeverband Spandau e.V. sogar Schafe und Rinder weiden. Mit Förderung aus dem Netzwerkfonds wurde zudem am Hahneberg eine Naturschutzstation aufgebaut, die mit dem Quartiersmanagement und Einrichtungen aus dem Gebiet kooperiert. Deren Außenanlagen wurden bzw. werden im Rahmen Stadtumbau umgestaltet. Auf der anderen Seite der Heerstraße, direkt am Haus am Cosmarweg, hat die Stiftung Naturschutz Berlin 2016 den ersten von drei in Berlin eingerichteten Naturerfahrungsräumen für Kinder (NER) eröffnet, der gegenwärtig über das Bezirksamt finanziert wird. Gleich nebenan ist das Gelände und das Haus am Cosmarweg (Jugendamt), hier macht Staakkato Kinder und Jugend e.V. in Kooperation mit dem Jugendzentrum Geschwister-Scholl-Haus (in der Vergangenheit gefördert über Soziale Stadt) Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien, Für eine regelmäßige Öffnung reichen die Mittel nicht. Staakkato betreut auch den Naturerfahrungsraum.

Über das Programm Soziale Stadt konnten bereits sichtbare Verbesserungen im Wohnumfeld verwirklicht werden. Besonders hervorzuheben die Umgestaltung eines zentralen Wirtschaftsweges im ehem. GSW-Bestand zum „Park der Kulturen und Generationen“ mit vielfältigen Angeboten für Kinder, Jugendliche, Familien und Beleuchtungskonzept für ein besseres Sicherheitsgefühl usw. Durch Weiterverkauf des privatisierten GSW-Bestands blieb die Umsetzung der öffentlich geförderten Maßnahmen stecken, bewilligte Fördermittel wurden nicht abgerufen. Die Barrierefreiheit der Wege, Teile des Lichtkonzeptes und wichtige Ausstattungsmerkmale des großen Spielplatzes wurden nicht umgesetzt und Beschädigungen wurden nicht ersetzt. Die ursprünglich schöne Anlage des Staudengartens benötigt mehr Zuwendung seitens der Hausverwaltung.

Großsiedlungstypisch befinden sich zwischen den Mehrfamilienhäusern und Hochhäusern im Gebiet Heerstraße ausgedehnte Grünflächen im Bestand der Wohnungsgesellschaften. Neben vielen bisher nicht nutzbaren, unterschiedlich gepflegten Flächen sind hier zahlreiche wohnungsnahen Spielflächen eingeordnet, die meist heutigen Anforderungen an Kinderspiel nicht mehr gerecht werden. Ein seit Jahren verschlossener Bolzplatz an der Sandstraße ist nun allerdings erneuert worden.

Eine öffentliche Grünfläche innerhalb des Gebiets Heerstraße ist der Grünzug entlang des Egelpfuhlgrabens mit Grünanlage, Spiel- und Sportplatz auf einer ehemaligen Mülldeponie direkt neben der Carlo-Schmid-Oberschule. Gestaltung und Ausstattung sollen hier, wie auch auf dem öffentlichen Spielplatz am Reclamweg, sowie Wege- und Grünverbindungen insgesamt über Stadtumbau aufgewertet werden. (vgl. ISEK). Der neue Wasserspielplatz am Cosmarweg wurde Mitte 2018 eröffnet (Stadtumbau).

Mangelnde Aufenthaltsqualität, fehlende Bänke und schlechte Beleuchtung werden von Bewohner*innen generationsübergreifend kritisiert. Immer wieder kommt es auch zu Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum, Bewohner*innen stören sich z.B. an zu viel Müll und Trinken im öffentlichen Raum, z.B. auf Spielplätzen am Loschwitzer Weg.

In der Großsiedlung Heerstraße Nord ist die Kriminalität im öffentlichen Raum weiterhin gering, dennoch hat das subjektive Sicherheitsempfinden der Bewohner*innen nach Einschätzung des QM eher abgenommen. Eine größere Polizeipräsenz würde hier helfen. Auffällig ist häusliche Gewalt. Kellereinbrüche kommen wie überall in Berlin häufig vor und in letzter Zeit fällt auch der Verkauf von Drogen im öffentlichen Raum auf. Zur Verunsicherung tragen auch teilweise unangemessene Medienberichte bei („Tatort Obstallee“, „Die Angst geht um“, „Gefährlicher Kiez“, „Gruselhaus“, „Freiwillig zieht keiner her“). In letzter Zeit sind allerdings auch differenzierter berichtende Artikel über das Gebiet erschienen. In Zusammenarbeit mit Wohnungsgesellschaften wurden in den letzten Jahren sog. Angsträume im Stadtteil verringert, manchmal reichte der Rückschnitt von Büschen. In Kooperation mit dem Polizeiabschnitt 23 wurden Aspekte sicherheitsrelevanter Gestaltung des öffentlichen Raums mit Wohnungsgesellschaften besprochen. Bauliche Strukturen begrenzen die Möglichkeiten, z.B. Hauseingänge an der Rückfront, die durch tunnelartige Durchgänge zu erreichen sind und nicht ohne erhebliche Eingriffe in die Bausubstanz verändert werden könnten.

Das Gebiet Heerstraße ist mit Buslinien gut an das Spandauer Zentrum mit Rathaus, Einkaufszentrum, Altstadt, U- und S-Bahn-Anschluss angebunden, eine Buslinie geht von der Heerstraße direkt in die City West. Die Buslinien sind zu den Spitzenzeiten allerdings sehr stark ausgelastet. Die Anordnung der Bushaltestellen ist nicht immer fußgängerfreundlich. Im Gebiet selbst und als Verbindung zur Spandauer City fehlen sichere Fahrrad- und rollstuhlgerechte Wege.

Die Umweltbelastung durch Schadstoffe und Lärm ist entlang der vielbefahrenen, überregionalen Verkehrsader Heerstraße hoch. Auch der Magistratsweg als Nord-Süd-Verbindung ist stark befahren, ebenso die Nebenstraßen wie Pillnitzer-, Loschwitzer- und Semmelländer Weg durch Schleichverkehr. In Sandstraße, Blasewitzer Ring, Maulbeerallee fehlen sichere Überwege und Geschwindigkeitsbegrenzungen (vgl. auch ISEK). Hier sollen 2019 bauliche Maßnahmen über den Stadtumbau erfolgen

Durch vorhandenen Einzelhandel und Dienstleistungen ist die Alltagsversorgung im Stadtteil im Wesentlichen gesichert. Das Angebot konzentriert sich auf das Staaken-Center an der Obstallee (u. A. mit Sparkasse, Post, Supermarkt, Drogerie, Elektrofachgeschäft, Apotheke, Bäckereien) und das kleinere Zentrum gegenüber auf Seite der Rudolf-Wissell Siedlung am Magistratsweg. In den letzten Monaten sind jedoch zunehmend Ladengeschäfte im Staaken-Center frei geworden, es besteht erheblicher Leerstand. Bei der Versorgung mit Gastronomie gibt es einige stabile „Anker“ und wechselnde Neugründungen mit unterschiedlichem Erfolg, auch der Struktur einer Großsiedlung mit eher geringem Stadtleben in den Abendstunden geschuldet.

Das seit 1978 zum Gemeinwesenzentrum gehörende Ärztehaus, heute medizinisches Versorgungszentrum (AnthroMed gGmbH) in Kooperation mit dem Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe, steht für eine gute haus- und fachärztliche Versorgung, die für das sozial benachteiligte Quartier von großer Bedeutung ist. Das Gemeinwesenzentrum hat eine notwendige Erweiterung und Anpassung an heutige Anforderungen aus eigener Kraft geleistet und so den Erhalt der Arztpraxen gesichert. Vor dem Hintergrund einer Konzentration von Armut und Armutsfolgen, zu denen auch gesundheitliche Beeinträchtigungen zählen, reicht die Versorgung im Gebiet u. a. im Hinblick auf psychosoziale Betreuung und Prävention nicht aus, hinzu kommen ein eklatanter Mangel an Hebammen und Aufnahmestopp für Patient*innen bei den Kinderärzt*innen. In Familien fehlt es an überliefertem Erfahrungswissen, Alltagskompetenz und einer Form von Beratung und Begleitung, die Arztpraxen im heutigen Gesundheitssystem kaum leisten können. Im Ärztehaus werden seit Herbst 2018 in einer Präventionsambulanz zwei Sozialarbeiterinnen zur Unterstützung eingesetzt (Finanzierung über Lottomittel).

Die Verantwortung der Bewohner*innen für „ihren“ öffentlichen Raum ist auch im Gebiet Heerstraße begrenzt. Positive Beispiele sind jährliche Stadtteilputz- und Pflanzaktionen, die inzwischen immer größere Flächen umfassen und von den Ehrenamtlichen selbst mit organisiert, von der BSR und inzwischen auch Hausverwaltungen unterstützt werden. Eine Gruppe von Mieter*innen hat auf Gewobag-Gelände am Blasewitzer Ring mit Förderung über Soziale Stadt „Rahmengrün“ in einen zum Stadtteil offenen Gemeinschaftsgarten verwandelt. Mobile „Kistengärten“ werden von Nachbarn bepflanzt und gewässert.

4. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet Heerstraße

Im Herbst 2016 wurde vom Bezirksamt Spandau das vorbereitende „Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept Brunsbütteler Damm/Heerstraße“ (ISEK) beschlossen. Dieses stellt umfangreich dar, welche Maßnahmen im Programm Stadtumbau in der Großsiedlung Heerstraße Nord, der Louise-Schröder-Siedlung und Umgebung zur Aufwertung und besseren Funktionalität der Stadt und des Zusammenlebens umgesetzt werden sollen. Im hier vorliegenden IHEK wird daher bei baulichen Investitionen auf das ISEK und den Maßnahmenkatalog verwiesen und eher ergänzender Bedarf aufgenommen.

4.1 Bildung, Ausbildung, Jugend

Der wesentliche Handlungsbedarf im Bereich Bildung, Ausbildung, Jugend liegt in der Entwicklung und Umsetzung einer (lokalen) Bildungsstrategie für mehr Bildungsgerechtigkeit, die Bildungserfolge unabhängiger von sozialer Herkunft ermöglicht. Mitglieder im Bildungsnetz Heerstraße, das seit Auslaufen der Förderung über das Quartiersmanagement koordiniert wird, betonen, dass für Vernetzung, Kooperation und Weiterbildung Zeitkontingente in Dienstplänen vorgesehen werden müssen. Gebiete mit erhöhten Integrationsanforderungen benötigen gezielt mehr personellen Einsatz und besondere Kompetenzen.

Kitas sind ein wichtiger Baustein im Bildungssystem, ein Kitabesuch über 2 Jahre erhöht nachweislich die Bildungschancen. Im Gebiet Heerstraße leben besonders viele Alleinerziehende (Mütter), drei von vier Kindern wachsen in Armut auf, darunter ein hoher Prozentsatz mit nicht-deutscher Herkunftssprache. Die Bezirksregion Heerstraße Nord soll daher aus Sicht des Quartiersmanagements Heerstraße wieder höchste Dringlichkeit beim Kitaplatzausbau erhalten, da noch immer Kinder aus dem Gebiet abgewiesen werden. Nach Berechnungen des Bezirksamtes fehlen bis 2021 ca. 330 Betreuungsplätze, der Platzausbau ist in die Maßnahmenliste des Stadtumbaus aufgenommen (vgl. ISEK). Auf dem Grundstück Semmländerweg 27/29 soll ein modularer Kitabau errichtet werden, um die Versorgungslücke zu verringern.

Angesichts der Situation im Gebiet Heerstraße wird aus dem Bildungsnetz Heerstraße zusätzliche personelle Unterstützung für die soziale Infrastruktur gefordert. In Kitas soll es, um Eltern als Bildungspartner zu stärken und einer frühen Verfestigung von Bildungsbenachteiligung bei Kindern zu begegnen, zusätzliche sozialpädagogische Unterstützung für Elternarbeit geben. Das wissenschaftlich begleitete Soziale Stadt Pilotprojekt Kita-Sozialarbeit (Ev. Kirchenkreis Spandau) in Kooperation mit vier Kitas, beiden Familienzentren, Jugendamt usw. ist ein Schritt in diese Richtung, Handlungsbedarf bleibt. Eine deutliche Erhöhung des sog. QM-Zuschlages, ein dauerhaftes Bonusprogramm für Kitas könnten geeignete Instrumente sein. Daneben sind zusätzliche Maßnahmen notwendig, um den Bedarf an kompetentem pädagogischem Fachpersonal zu sichern, vorhandene Kitaplätze können aus Personalmangel teilweise nicht besetzt werden.

Die Finanzierung von Familienzentren muss dauerhaft gesichert und ausgebaut werden. Die räumliche Situation ist in beiden Familienzentren unzureichend und soll im Zusammenhang mit den im Stadtumbau geplanten Neu- und Umbauten besser gelöst werden. Auch für die Durchführung von Projekten wie Kita-Sozialarbeit fehlen geeignete Räumlichkeiten. Neben den beiden Familienzentren im Stadtteil wird 2019 das Projekt „Familienwohnung“ einen Standort im Gebiet Heerstraße erhalten. Der Schwerpunkt dort wird im Vormittagsbereich in der Arbeit mit Eltern liegen, während nachmittags ein offener sicherer Ort für Kinder entstehen soll, an dem sich im Austausch und bei gemeinsamer Beschäftigung ein Gefühl des Miteinanders entwickeln kann.

Heerstraße ist ein sehr junger Stadtteil, hier leben viele Familien und Alleinerziehende mit Kindern in häufig schwierigen Lebenssituationen, woraus sich ein hoher Bedarf nach Unterstützung und Förderung ergibt. An dem Thema „Frühe Förderung“ arbeiten Quartiersrat und Fachpersonal aus dem Stadtteil sowie Jugendamt, um weitere Projekte zu entwickeln.

Zwischen Quartiersmanagement und Schulen im Gebiet besteht eine gute Kooperation, alle drei Schulen haben sich an Projekten beteiligt und erhalten Mittel aus dem Bonusprogramm. Die Bonusmittel reichen nicht aus, um Projekte wie die preisgekrönte Theaterarbeit mit dem GRIPS

Theater, „Klänge der Heerstraße“ mit der Musikschule, Trommeln, Rhythmik, Sportförderung mit ALBA e.V. zu verstetigen, Projekte, die zeigen, dass mit gezielten Förderstrategien in benachteiligten Quartieren Erfolge zu erzielen sind. Hier muss in enger Kooperation mit dem Bezirksamt, ggf. über andere Programme oder starke Partner, nach Möglichkeiten gesucht werden.

Für bauliche Investitionen besteht an den Schulen im Gebiet sowie an der unmittelbar angrenzenden Grundschule am Birkenhain Handlungsbedarf (Gebäude und Freiflächen, ggf. Erweiterung bzw. Neubau einer Sporthalle an der Grundschule am Birkenhain), der z. T. in die Maßnahmenliste des Stadtumbaus eingeflossen ist. Aufgrund zunehmender Schülerzahlen und die zukünftige Kostenfreiheit von Ganztagsbetreuung und kostenlosem Schulessen besteht räumlicher Erweiterungsbedarf, der bisher nicht im Stadtumbau berücksichtigt wurde. In Rahmen der Berliner Schulbauoffensive sind für Umbau und Sanierung der Schulen im Investitionsprogramm Fördermittel eingestellt.

Zur Überwindung von Schuldistanz wurde mit dem Träger Staakkato, der Carlo-Schmid-Oberschule, Jugendamt und QM ein Konzept entwickelt und als Projekt erfolgreich mit den 7. und 8. Klassen der CSO und Jugendlichen aus der offenen Jugendarbeit erprobt. Inzwischen über den Netzwerkfonds an fünf Spandauer Schulen in der Umsetzung bedarf es der Unterstützung durch die Bildungsverwaltung Richtung Verstetigung. Bei den Chancen für qualifizierte Bildungsabschlüsse und berufliche Perspektiven setzen temporäre Lerngruppen (über CSO Bonusmittel) und das JustiQ-Projekt (Jugend stärken im Quartier) für die Altersgruppe von 12 bis 26 Jahren an. Das Prinzip 1:1 Mentoring im Soziale Stadt Projekt „StaakMen“ (Unionhilfswerk, bis Ende 2016) wurde in Evaluationsgesprächen als positiv wirksam gesehen, konnte aus Kapazitätsgründen im Jugendamt (Projektbegleitung) aber nicht in den Netzwerkfonds übernommen werden, hier besteht weiter Handlungsbedarf.

Gemeinsam mit den Spandauer Quartiersmanagements und der Spandauer Jugendbeauftragten werden konzeptionelle Überlegungen zum Aufbau von gebietsübergreifenden Strukturen für mehr Partizipation von Jugendlichen abgestimmt. Auch im Quartier gilt es, die Mitwirkung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit geeigneten Methoden zu fördern und sie in Entscheidungen besser einzubeziehen. Mit dem Jugendzentrum STEIG und weiteren Akteur*innen aus Bildungsnetz und Quartiersrat wird an einem Konzept gearbeitet.

In Abstimmung mit dem Jugendamt und Staakkato soll das Projekt geschlechterdifferenzierende Jugendarbeit mit den überwiegend männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen am Blasewitzer Ring in mehreren Altersgruppen (12-14; 14-16; 16-25 J.) intensiviert werden, um die Selbsthilfepotenziale weiter zu stärken und verlässliche Strukturen auch mit weiblichen Jugendlichen aufzubauen. Ein weitgehend selbst verwaltetes Budget ist Bestandteil des Projektes. Es ist inzwischen vorstellbar, dass die jungen Erwachsenen Teile des Projektes in Selbsthilfe übernehmen werden. Das Projekt wird vom Jugendamt eng begleitet und zunächst weiter aus dem Programm Soziale Stadt gefördert. Eine pädagogische Begleitung und Unterstützung z.B. bei Konflikten, Übernahme von Raum- und Sachkosten etc. bleibt über den Förderzeitraum hinaus notwendig. Darüber hinaus besteht dringender Bedarf für barrierefreie Räume sowohl für die Arbeit mit den jungen männlichen als auch weiblichen Erwachsenen, aus dem Projekt selbst wird auch Bedarf für eine auffangende Übernachtungsmöglichkeit gesehen z.B. bei häuslichen Konflikten. In enger Abstimmung mit dem Bezirk muss geklärt werden, wie es nach Auslaufen der Förderung weitergeht. Aus Sicht der Jugendarbeit im Gebiet Heerstraße und des Quartiersmanagements besteht auch Handlungsbedarf hinsichtlich der Aufstockung von Streetwork Staaken. Das kommunale Jugendzentrum STEIG muss personell in die Lage versetzt werden, Wochenendöffnung weiterhin zu gewährleisten.

Nach Abwägung von Varianten und einigen Verzögerungen sind die Vorbereitungen für einen Neubau des kommunalen Jugendzentrums am Räcknitzer Steig auf dem jetzigen Schulparkplatz weiter fortgeschritten (Baufonds). Der Neubau soll auch das Familienzentrum an der Christian-Morgenstern-Grundschule und das Medienkompetenzzentrum aufnehmen (vgl. Machbarkeitsstudie Bezirksamt Spandau). Konzepte und Raumbedarf haben sich in der Planungsphase weiterentwickelt, es ist wichtig, die Leitungen von Jugendzentrum, Schule, Familienzentrum und Medienkompetenzzentrum bei der Konkretisierung der Planung einzubeziehen. Aus Sicht von

Schule und Jugendzentrum sollte auch die Parkplatzfrage, z.B. für den Vereinssport in der Sporthalle, konzeptionell überdacht werden.

In letzter Zeit ist die Zahl (unbeaufsichtigter) Kinder zwischen ca. 4 und 10 Jahren im Gebiet auffällig. Es besteht aus Sicht der Akteure vor Ort Handlungsbedarf bei der Abstimmung, wie mit dieser Situation umgegangen werden soll (Zuständigkeiten, Ansprechpartner) und welche Angebote fehlen für Altersgruppen, die in der offenen Jugendarbeit der Jugendzentren nicht altersgemäß betreut werden können (inkl. Elternarbeit). Im Rahmen eines Kinder- und Jugendbeteiligungsprojektes (Projektfonds Soziale Stadt) wird derzeit die Situation genauer analysiert.

Der Bedarf an baulichen Maßnahmen im Haus am Cosmarweg wurde in die Maßnahmenliste Stadtumbau aufgenommen, um diesen besonderen Ort für Workshops mit Übernachtungsmöglichkeit und Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien in direkter Nachbarschaft zu Naturerfahrungsraum und öffentlichem Spielplatz mit regelmäßigen Öffnungszeiten zu betreiben, ist eine Stellenfinanzierung notwendig. Jugend- und Stadtteilarbeit sehen Bedarf für eine gemeinwesenorientierte Sporthalle, nach Möglichkeit auch geeignet für Nischensportarten, die von Jugendlichen ausgeübt werden, und für Musikübungsräume.

Auf Anregung des Quartiersrats wurde 2013 das Soziale Stadt Projekt Frauenbildungs- und Handarbeitswerkstatt: Kiosk_aller.Hand.Arbeit initiiert. Mit dem Projekt ist im westlichen Teil der Siedlung ein interkultureller Frauentreff entstanden, der auch von Frauen aus der „afrikanischen Community“, darunter viele Alleinerziehende, mit ihren Kindern genutzt wird. Das Projekt bedeutet eine wichtige Erweiterung des Beratungsangebots zu Bildungssystem, beruflichen Perspektiven, Übersetzung von Briefen, lebenspraktischen Hilfen und aktiviert Ehrenamt. Es wird als wichtiger Beitrag zur Integration weitere zwei Jahre aus dem Programm Soziale Stadt gefördert. Handlungsbedarf besteht, um für Frauen unterschiedlicher Herkunft, auch mit Fluchterfahrung, nach Auslaufen der Förderung weiterhin Räume, Beratung, Austausch und Unterstützung zu gewährleisten.

Die gut genutzte Stadtteilbibliothek stößt räumlich seit Jahren an ihre Grenzen. Die Planungen des Bezirks zum Neubau, einer den heutigen Erkenntnissen und Anforderungen entsprechenden Bibliothek mit Café und Räumen für Volkshochschule, Musikschule und Stadtteilarbeit in zentraler Lage, wird daher seit Jahren auch aus Quartiersrat und Bildungsnetz usw. unterstützt. Im Rahmen des Stadtumbaus hat der Bezirk nun die Planung erweitert zum „Bildungs- und Gesundheitszentrum“, das zusätzlich den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD, bisher am Räcknitzer Steig) und den RSD2 des Jugendamts aufnehmen soll. Im Quartier wird sehr begrüßt, dass neben dem KJGD auch das Jugendamt im Sozialraum ansässig wird, für die nicht ganz einfache Kombination Jugendamt (auch sanktionierend) und Bibliothek als niederschwelligem Lern- und Begegnungsort in einem Haus wünscht man sich im Quartier eine „einladende“ Architektur, die sich zum Stadtteil öffnet.

Lesen als Schlüssel zu Bildung behält unter der Überschrift: „Staaken liest!“ weiter einen festen Platz im Quartiersverfahren und soll durch eine weitere Öffnung der Stadtteilbibliothek in den Stadtteil (zusätzliche Leseorte) und Aufwertung und Ergänzung des Medienbestands der Bibliotheken sowie durch die Verschönerung und Belebung des Lesegartens und Aktionen in der Stadtteilbibliothek weiter gefördert werden.

Eine zentrale Rolle spielen auch weiterhin Angebote zur Sprachförderung für alle Altersgruppen. Dabei ist auch das Thema Analphabetismus weiterhin von großer Bedeutung.

Auch das Thema Medienkompetenz steht auf der Tagesordnung: Medienbildung bekommt in den Berliner Schulen einen größeren Stellenwert, es fehlen begleitende außerschulische Angebote wie Elternkurse oder IT-Schulungen für ältere Menschen. Das Medienkompetenzzentrum und weitere Einrichtungen benötigen Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von Medienkonzepten.

Um die vor allem von Bewohner*innen angesprochenen Probleme Trinken im öffentlichen Raum und Drogenhandel systematischer behandeln zu können, wurde in Stadtteilgremien diskutiert, sich umfassender mit dem Thema Suchtprävention zu befassen. Eine AG des Bildungsnetzes wurde gebildet und diskutiert, maßgeblich initiiert von der bezirklichen Koordinierung Suchthilfe,

Suchtprävention von der Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination (OE QPK), über Handlungsbedarfe und mögliche Maßnahmen. Beteiligt in dieser AG sind neben Quartiersmanagement und Stadtteilzentrum auch die im Bezirk tätigen Schwerpunktträger aus dem Bereich Sucht, Caritas, vista und Fixpunkt (Projekt SPAX). Es findet bereits eine sozialraumorientierte Beratung im Stadtteilzentrum zum Konsum von Alkohol und illegalen Drogen statt. Ab Mai 2019 ist zunächst eine Veranstaltungsreihe zu Sucht und Suchtprävention angedacht. Im Rahmen der Präventionsarbeit sind niedrigschwellige Bewegungsangebote von großer Bedeutung.

4.2 Arbeit und Wirtschaft

Maßnahmen im Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft sind für die Entwicklung im Gebiet Heerstraße aufgrund des hohen Bevölkerungsanteils, der von Transferleistungen abhängig ist, wichtig. Im Quartiersverfahren Heerstraße liegt der Fokus dabei auf der Verbesserung von Bildungschancen. Das Quartiersmanagement nimmt auch über das Bildungsnetz eine koordinierende Funktion im Gebiet für weitere strukturfördernde Ansätze in diesem Handlungsfeld wahr:

- Beratung und Aktivierung besonders von Jugendlichen, „Aufstockern“, Langzeitarbeitslosen, Alleinerziehenden zur Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- Kooperation mit Jobcenter und Trägern von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit und der Integrationschancen von benachteiligten Personengruppen
- Kontakte zu Arbeitgebern (im Gebiet), Aufdecken von Ressourcen für Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Bewohner*innen im Gebiet

Im Rahmen der Ämterrunde berichtete das Jobcenter von einem neuen aufsuchenden Projekt für den Stadtteil mit dem Ziel, Jugendliche und junge Erwachsene zu unterstützen. Jugendliche, die noch nicht im System des Jobcenters erfasst wurden, sollen auf der Straße, in Jugendfreizeiteinrichtungen und an anderen Treffpunkten angesprochen werden. Durch den niedrigschwelligen Ansatz direkt im Kiez, sollen die Jugendlichen frühzeitig unterstützt werden, den Weg zum Jobcenter zu finden und über Lebensperspektiven beraten zu werden. Geplant ist im Mai 2019 in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt zu beginnen.

In der Entwicklung von Projekten im Kontext Lokale Ökonomie wird weiterhin eine Chance für den Stadtteil gesehen. Die Idee des Aufbaus eines „Stadtteilbetriebs“, der Arbeitsplätze für die Gebietsbevölkerung schafft, ließ sich bisher nicht umsetzen. Aber sowohl der Inklusionsbetrieb FöV Service des Förderervereins Heerstr. Nord (wohnungsnahe Dienstleistungen, Grünpflege, Hausreinigung etc.) als auch der neu gegründete Inklusionsbetrieb der Ev. Kirchengemeinde zu Staaken (Catering für Kitas und Schulen, Ausbildungs- und Arbeitsplätze) setzen mit Maßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit und der Integrationschancen von benachteiligten Personengruppen auf Vernetzung mit Kitas, Schulen, Firmen und Unternehmen, u. a. Wohnungsgesellschaften.

Die Kooperation mit dem bezirklichen Bündnis für Wirtschaft und Arbeit (BBWA) soll vertieft werden. mittels der Programme Lokales Soziales Kapital, Partnerschaft-Entwicklung-Beschäftigung und Wirtschaftsdienliche Maßnahmen weiterverfolgt werden.

Der Europabeauftragte des Bezirks sieht einen hohen Bedarf an zentraler Ausbildung für Jugendliche und junge Erwachsene und hält ein Berufsausbildungswerk für Spandau für unabdingbar. Ziel ist die zentrale Ausbildung mit intensiver pädagogischer Betreuung, vermittelte und begleitete Praktika in möglichen Ausbildungs- und Arbeitsbetrieben und auch die Gestaltung des Übergangs von Schule in die Ausbildung. Die Entwicklung dieses Ausbildungswerkes setzt eine ämterübergreifende Vorgehensweise voraus, für die er seine Beteiligung bereits zugesagt hat. Die Rückmeldungen anderer Amtskolleg*Innen aus der Ämterrunde fiel ebenfalls positiv aus.

4.3 Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

Wachsende Bevölkerung, zunehmende Abhängigkeit von Transferleistungen, Integration neuer Bevölkerungsgruppen stellen an das Gemeinwesen, die Nachbarschaft, die soziale Infrastruktur

besondere Anforderungen. Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zum Stadtumbau wurde eine Machbarkeitsstudie als Grundlage eines Konzeptes für die soziale Infrastruktur, Bildung und Begegnung im Gebiet Heerstraße erstellt. Auf Initiative aus dem Stadtteil fand eine Sondersitzung des lokalen Bildungsverbands: Bildungsnetz Heerstraße statt, um das Expertenwissen der Kooperationspartner einzubringen: Bewährtes stärken und geplante Neubauten daran und am veränderten Bedarf ausrichten, wurde als Leitgedanke bei dem Treffen Anfang 2017 formuliert. Das Quartiersmanagement Heerstraße hatte den damals formulierten Raumbedarf für dringend benötigte Angebote und Aktivitäten (u. A. Bewegungs- und Gruppenangebote) ausgewählter Einrichtungen zusammengefasst und an den Bezirk weitergeleitet.

Für das Gebiet Heerstraße hat die Weiterentwicklung des interdisziplinären Gemeinwesenzenzentrums Heerstraße Nord auch als zentraler Akteur für Stadtteilkoordination und Vernetzung, Nachbarschaftsarbeit und Integration eine zentrale Bedeutung. Durch baulich-räumliche Erweiterungen, für die bereits erste Planungsunterlagen und Kostenschätzungen erarbeitet wurden, soll das Zentrum weiter gestärkt werden. Während die Evangelische Kirchengemeinde den Bestand des für die Siedlung bedeutsamen Ärztehauses durch Erweiterung und Aufwertung aus eigener Kraft sichern konnte, werden für das Gemeinwesenzenzentrum Fördermittel beantragt: energetische Sanierung, Umbauten zur Verbesserung der Barrierefreiheit und der Funktionalität der Räume, nutzeradäquater Schließanlage sowie die Aufwertung von Flächen im Außenraum und die bedarfsgerechte Erweiterung auf der Gemeindewiese, z. B. für Kinder-, Jugendpsychologie, Begegnungs- und Beratungsräume, Kita incl. der Erstausrüstung der Räume (vgl. ISEK). Aufgrund der Komplexität der Nutzungen und in Anbetracht der „eigenwilligen“ 70er Jahre Architektur bedurfte es hier einer Machbarkeitsstudie, die 2018 erstellt wurde.

Um Bewohner*innen zu erreichen und zu beteiligen bedarf es der Orte und Anlässe für Begegnung und Austausch. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Verlust des Stadtteilladens im Staaken Center besonders bedauerlich. Der Sicherung von sozialen Treffpunkten (sozialer Infrastruktur) kommt durch bedarfsgerechte Aufwertung, Erweiterung und Neubau im Rahmen des Stadtumbaus große Bedeutung zu. Viele Vorschläge wurden bereits in den Maßnahmenkatalog aufgenommen:

- Gemeinwesenzenzentrum
- Stadtteilbibliothek (Neubau Bildungs- und Gesundheitszentrum)
- Stadtteilcafé Pi8 (Aufwertung Gemeindehaus)
- Kulturzentrum Staaken (Erhalt und Ankauf)
- Haus am Cosmarweg (Aufwertung, Ausbau)
- Treffpunkte für Jugendliche (Neubau Jugendzentrum STEIG)
- Staakkato Kinder und Jugend e.V. (Raumbedarf für die Arbeit mit jungen männlichen und weiblichen Erwachsenen, ggf. mit Übernachtungsmöglichkeit)
- die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. (Raumbedarf für die Gruppenarbeit mit geistig Behinderten, derzeit im GWZ)
- Frauentreff: Kiosk_aller.Hand.Arbeit (Raumbedarf, derzeit bei privatem Vermieter)

Für die Nachnutzung der Stadtteilbibliothek sollte im Zusammenhang mit dem benachbarten KiK und dem Gemeinwesenzenzentrum ein Konzept erarbeitet werden. Das Kulturzentrum Staaken als wichtiger Veranstaltungsort benötigt eine auskömmliche Finanzierung zur Aufrechterhaltung der Angebote.

Ein Bildungsnetztreffen zum Thema Beratung hat, bei wachsender Bevölkerung und Zuzug unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, auch Geflüchteter, Handlungsbedarf bei der Erweiterung von qualifizierten Beratungsangeboten aufgezeigt. Kompetente Beratung ist oft ein erster Schritt, schwierige Situationen zu wenden und selbst aktiv zu werden.

Anlässe wie Wochenende der Stadtteilzentren, gemeinsames Stadtteilstadtteilfest mit Auftritten von Talenten aus dem Stadtteil, Ehrenamtsbörse, Adventsbasar, vielfältige generationsübergreifende dezentrale Mit-Mach-Aktionen über das Jahr in Jugendzentren, Schulen, Kirchengemeinden, Fa-

milienzentren, Kitas und Vereinen fördern Nachbarschaft, interkulturelle Begegnung, bürgerschaftliches Engagement und bleiben wichtige Bestandteile einer Strategie zur Stabilisierung des Quartiers.

Nachbarschaft, Hausgemeinschaft, Zusammenhalt benötigen Zeit zu wachsen und dabei auch eine gewisse Offenheit gegenüber Veränderungen. In letzter Zeit fallen Symptome „überforderter Nachbarschaften“ und Konflikte, die einer Begleitung bedürfen, wieder stärker ins Gewicht. Quartiersmanagement und Gemeinwesenverein unterstützen die Bewohnerschaft beim Austausch untereinander und dabei mit den Vermietern Lösungen zu suchen und zu finden. Die Kooperation mit den Vermietern bleibt schwierig, Konflikte hängen oft direkt mit der Vermietungspraxis oder Wartung, Pflege, Instandhaltung zusammen. Im Zusammenhang u. a. mit dem Zugang von Bevölkerungsgruppen aus osteuropäischen Ländern, die bereits in ihren Herkunftsländern zu den Unterprivilegierten gehörten, ist ein konkreter Bedarf an Integrationsmaßnahmen entstanden (mangelnde Sprachkenntnisse, Überbelegung, Unkenntnis von Hausordnung und Regeln, unkooperatives Verhalten auch von Hausverwaltungen, Konflikte). Die bestehenden Einrichtungen benötigen hier Unterstützung. Der Quartiersrat und weitere Beteiligte diskutieren Maßnahmen und Ansätze, die sich in anderen Quartieren bewährt haben, z.B. die Ausbildung ehrenamtlicher Stadtteilmediatoren, Konfliktberatung oder Aktionen und Veranstaltungen zur Förderung von Hausgemeinschaften.

4.4 Öffentlicher Raum

Im gesamten Gebiet Heerstraße weist die Qualität des öffentlichen Raums, der Frei- und Grünflächen, Spiel- und Sportplätze Mängel auf. In die umfangreiche Maßnahmenliste des Stadtumbaus zur Gestaltung des Wohnumfeldes und der Grün- und Wegeverbindungen sind bereits viele Vorschläge der Bewohner*innen und Akteur*innen eingeflossen.

Die Qualität des Wohnumfeldes hat direkten Einfluss auf die Lebensqualität der Bewohner*innen, die zum Handlungsbedarf im öffentlichen Raum viele konkrete Vorschläge machen: Beleuchtung des Weges vom Staaken-Center zum Senior*innenwohnhaus Maulbeerallee, Beseitigung von Unebenheiten (z.B. durch Wurzeln), bessere Pflege und mehr Sauberkeit auf öffentlich zugänglichen Flächen, größere krähen- und fuchssichere Abfallbehälter, häufigere Leerung, Schaffung von neuen, schönen Begegnungsorten mit Beteiligung von Bewohner*innen, Aktivieren der Wohnungsgesellschaften zur Gestaltung des Umfeldes (mehr Stadtteilgärten).

Handlungsbedarf besteht nach Auffassung des Quartiersrates bei Erhalt, Reparatur und Pflege vorhandener Anlagen, auch bei Soziale Stadt Projekten, wie dem Staudengarten des „Parks der Kulturen“ und Schulhöfen.

Die Kooperation mit dem Naturerfahrungsraum für Kinder am Cosmarweg und der Naturschutzstation am Hahneberg soll weiter vertieft und darüber Kenntnisse und wertschätzender Umgang mit Natur gefördert und ggf. die Motivation zum Mitmachen und zu Patenschaften erhöht werden. Die Idee „Gemeinschaftsgarten“ in Kooperation mit der Gewobag soll auch über weitere „Kistengärten“ verbreitet und weitere Wohnungsgesellschaften dafür gewonnen werden. Initiativen rund um das Haus am Cosmarweg und zum Gärtnern mit Flüchtlingen sollen unterstützt werden.

Zur Aufwertung des öffentlichen Raums soll als Maßnahme des Stadtumbaus die Umgestaltung der Kreuzung Magistratsweg-Obstallee und der Flächen vor dem Staaken-Center zu einem ansprechenden Stadtplatz beitragen. Weitere Anregungen sind Beleuchtung, Umgestaltung von Hauseingängen, Sichtachsen und Übersichtlichkeit, Belebung der Erdgeschosse als Maßnahmen zur Verbesserung des subjektiven Sicherheitsempfindens sowie Aufwertung weiterer Spielplätze, Freiflächen und Wirtschaftswege (mit Bewegungsangeboten für Kinder und Erwachsene), Wandgestaltung, mehr Mieter- u. Gemeinschaftsgärten. Viele Vorschläge wurden in das Maßnahmenpaket des Stadtumbaus aufgenommen, für die Umsetzung ist die Mitwirkung der Eigentümer/Hausverwaltungen notwendig. Auch sollen über die Erstellung eines Energetischen Quartierskonzeptes unter Beachtung städtebaulicher, denkmalpflegerischer, baukultureller, wohnungswirtschaftlicher, demografischer und sozialer Aspekte die technischen und wirtschaftlichen Energiesparpotenziale und klimafreundliche Maßnahmen im Quartier Obstallee aufgezeigt wer-

den. In dieses städtebauliche Konzept sollen unter anderem Maßnahmen zur Außenbeleuchtung und die Verbesserung der Barrierefreiheit integriert werden

Die große öffentliche Grünfläche neben der Carlo-Schmid-Oberschule und anschließende Flächen sollen eine „Nutzerorientierte Aufwertung und Ausstattung“ erfahren. Der Bezirk plant hier über den Stadtumbau unter dem Titel „Jonny-K.-Aktivpark“ die Gestaltung von Sport- und Freiflächen und in diesem Zusammenhang evtl. ein ergänzendes Sportfunktionsgebäude an der CSO. Ob letzteres dort errichtet werden kann, muss im Rahmen der Prüfung Sanierung oder Neubau der Schule geklärt werden. Nachbarn und Nutzer wurden bisher im Rahmen der Erstellung einer Machbarkeitsstudie durch ein Beteiligungsverfahren einbezogen. Der angrenzende Egelpfuhlgraben soll renaturiert werden.

Zahlreiche Anregungen kommen aus dem Stadtteil und vom Quartiersrat zum Handlungsbedarf im Bereich Verkehr:

- ein barrierefreies, auch für Rollstühle geeignetes, Fahrradwegenetz innerhalb der Großsiedlung mit einer sicheren Anbindung bis zum Rathaus Spandau (Seeburger Weg und Seeburger Straße sind eng, unübersichtlich gefährlich),
- sichere Überwege, Geschwindigkeitsbegrenzungen bzw. verkehrsberuhigende Maßnahmen u. a. für Blasewitzer Ring und Maulbeerallee, auch am Magistratsweg, Semmelländerweg, fußgängerfreundlichere Ampelschaltungen an Kreuzungen Heerstraße/Magistratsweg/Obstallee,
- Unterbinden von Schleichverkehr z.B. über Pillnitzer Weg.

Im Rahmen vom Stadtumbau wurde als eine der Startermaßnahmen die Erstellung eines Verkehrsgutachtens beauftragt. Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Querungsmöglichkeiten sind für 2019 vorgesehen (Pillnitzer Weg, Maulbeerallee, Blasewitzer Ring).

4.5 Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Für Quartiersverfahren der Sozialen Stadt ist die Entwicklung vielfältiger Beteiligungsformen für die Gebietsbevölkerung strukturell. Sollen mehr von jenen erreicht werden, die bisher „außen vor“ bleiben, ist ein achtsames und bestärkendes Vorgehen notwendig.

Trotz fortschreitender sozialräumlicher Segregation ist weiterhin ein großer Teil der Bewohnerschaft der Großsiedlung weder von staatlichen Leistungen abhängig noch steht er aufgrund von Benachteiligungen oder Defiziten im Fokus. Viele nutzen die Großsiedlung Heerstraße Nord als Wohnort, verbringen Arbeits- und Freizeit aber außerhalb. Sie werden am ehesten über die Stadtteilzeitung, das Stadtteilportal oder Veranstaltungen im Stadtteilzentrum, im Kulturzentrum Staaken oder anderen Einrichtungen erreicht und ggf. zum Mittun angeregt.

Die Aktivierung von bürgerschaftlichem Engagement und Ehrenamt ist ein Prozess, bei dem vielfältige Motivationen und unterschiedliche Voraussetzungen zu berücksichtigen sind. Ehrenamt braucht professionelle Begleitung und Anerkennung, deshalb sollen Aktionen wie Ehrenamtsempfangs oder -börsen unterstützt und gefördert werden.

Quartiersrat und Aktionsfondsjury sind wichtige Formen der Beteiligung, weil hier Bewohner*innen direkt mitentscheiden und als Multiplikator*innen in den Stadtteil wirken. Im Quartiersrat Heerstraße trägt der regelmäßige Austausch der Bewohner*innen mit Vertreter*innen aus Einrichtungen, Verwaltungen und Fachleuten zum besseren gegenseitigen Verstehen und verantwortungsvollem Einsatz von Fördermitteln bei. Die Vernetzung mit Bezirksamt, Wohnungsgesellschaften, Partnern und die Anbindung an das Stadtteilzentrum soll weiter gefördert und die Position als Stadtteilgremium gestärkt werden.

Gremienarbeit ist eine (wichtige) Methode der Beteiligung, in Gebieten mit besonderen Integrationsanforderungen bleiben auch „aufsuchende“ Beteiligung und andere kreative Formen der Partizipation wichtig. Für viele beginnt Beteiligung beim Elterncafé in der Kita, beim Stadtteilfrühstück und weiteren Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements in den Einrichtungen. Diese Treffpunkte der Bevölkerung bieten sich an, um über das Quartiersmanagement zu informieren und gerade auch im Hinblick auf Aktionsfondsprojekte zu beraten. Aus diesen Zusammenhän-

gen sind schon sehr viele Aktionsfondsprojekte entwickelt und dann auch mit großem Erfolg durchgeführt worden. Über diese Aktionen können wiederum neue Jurymitglieder gewonnen und neue Ideen für Projekte entwickelt werden.

Vernetzungsstrukturen sind im Gebiet Heerstraße und darüber hinaus durch Stadtteilkonferenz, Quartiersrat, Bildungsnetz, Vernetzung Ehrenamt und Flüchtlingshilfe, Fachtage usw. gut ausgebildet. Weitere Netzwerke zu häuslicher Gewalt oder zu Alleinerziehenden sind im Aufbau. Die personellen Ressourcen reichen jedoch nicht aus, um diese hinsichtlich der notwendigen fachübergreifenden Zusammenarbeit zu vertiefen.

Das Quartiersmanagement setzt weiter auf Kooperation mit den Wohnungsgesellschaften und wird gemeinsam mit Mieterinitiativen und Bezirksamt versuchen, sie stärker in die Unterstützung des Quartiersverfahrens einzubeziehen, auch wenn in privatisierten Beständen nach Wiederverkäufen an (international aufgestellte) Investoren ohne Bezug zum Quartier die Chancen tendenziell abgenommen haben. Gleichwohl sind gesellschaftsübergreifende Austauschrunden vorgesehen.

5. Strategien zur Verstetigung

Der Gemeinwesenverein Heerstraße Nord sieht die Aufgaben als Gebietsbeauftragter in einem engen Zusammenhang mit seinem jahrzehntelangen Wirken als Träger des Stadtteilzentrums und Partner im Gemeinwesenzentrum an der Obstallee im Gebiet Heerstraße. Engagierte Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit im Verbund mit Einrichtungen, Akteuren und den Menschen vor Ort verbessert Lebensqualität und Lebenschancen, hilft beim Abbau von Benachteiligung, fördert Kinder und Jugendliche, unterstützt bürgerschaftliches Engagement und trägt generationsübergreifend zu einem friedlichen interkulturellen Zusammenleben im Stadtteil und mehr demokratischer Teilhabe bei. Der Gemeinwesenverein bleibt zentraler Akteur vor Ort und wird sich über das Quartiersverfahren hinaus für die Ziele und nachhaltige Sicherung der Erfolge des Quartiersverfahrens zur Stabilisierung und Entwicklung des Gebietes Heerstraße einsetzen.

Die Großsiedlung Heerstraße Nord in Spandau bleibt absehbar ein Gebiet mit erhöhten Integrationsanforderungen, ein erheblicher Teil der Bevölkerung muss sich mit multiplen Belastungen in Folge unterschiedlicher Benachteiligungen auseinandersetzen. Aus Sicht des Gebietsbeauftragten besitzt der Stadtteil mit der Vielfalt seiner Bewohnerschaft aber auch einen besonderen Charme und besondere Ressourcen. Darin liegen Chancen einer emanzipatorischen Entwicklung im gemeinsamen Engagement für soziale Veränderungen.

Soziale Stadt Förderung hat vom Grundsatz her die Nachhaltigkeit der Projekte im Blick, z.B. indem Mitarbeiter*innen in bestehenden Einrichtungen Chancen für Weiterbildung erhalten. Gleichzeitig enthält das Programm die Möglichkeit unterschiedliche Ansätze zu erproben und wie beim Projekt zur Überwindung von Schuldistanz weiterzuentwickeln, im Netzwerkfonds zu erweitern und zu evaluieren und sie dann in die Regelfinanzierung zu übernehmen oder durch andere Mittel zu verstetigen. Ohne zusätzliche Finanzmittel und Personaleinsatz können Erfolge in benachteiligten Gebieten, beispielsweise Erhalt und Stärkung von sozialen Treffpunkten wie Stadtteil- und Gemeinwesenzentrum, Familienzentren, Frauentreff, Kulturzentrum Staaken, „Jungprojekt“, Kita-Sozialarbeit, Stadtteilzeitung, Stadtteilportal usw. nicht langfristig gesichert werden. Um bewährte QM-Projekte zu verstetigen, müssen dem Bezirk zusätzliche Mittel für Pflicht- und freiwillige Aufgaben zur Verfügung gestellt werden.

Aus Sicht des Gebietsbeauftragten und des Quartiersrates bedarf es zur Sicherung von Erfolgen des Quartiersverfahrens dauerhaft der personellen Unterstützung für:

- Stadtteilkoordination und sozialräumliche Vernetzung im Gebiet und mit den Fachverwaltungen
- Die Unterstützung der Träger und Einrichtungen z.B. bei der Beantragung von Fördermitteln aus unterschiedlichen Programmen
- Fundraising
- das Einbinden der Wohnungsgesellschaften in die Gebietsentwicklung

- die Vorbereitung und Dokumentation von Themenrunden
- Aktivierung und Beteiligung der Bewohner*innen und Erhalt des Quartiersrates.

6. Fazit

Das Gebiet Heerstraße weist städtebauliche, infrastrukturelle, ökonomische und soziale Problemstrukturen auf. Komplexe Problemlagen, die einen integrierten fachübergreifenden Ansatz, wie er mit dem Programm Soziale Stadt verfolgt wird, erfordern. Quartiersmanagement engagiert sich für Sozialraumorientierung als Struktur- und Handlungskonzept der Berliner Verwaltung und zur Überwindung von Ressortkonkurrenzen, um in gemeinsam getragener Verantwortung unter Einbeziehung der Bewohner*innen und Akteur*innen vor Ort Konzepte zum Abbau von Benachteiligungen zu entwickeln und Ressourcen zu bündeln.

Quartiersverfahren können nicht die Ursachen sozialer Ungleichheit und Ausgrenzung und die einhergehende Herausbildung benachteiligter Stadtteile aufheben, sie geben aber Instrumente an die Hand für eine engagierte Stadtteilarbeit. Der Gemeinwesenverein Heerstraße Nord setzt sich für eine wertschätzende Haltung gegenüber der Vielfalt der Bewohnerschaft ein, um gemeinsam Stärken und Ressourcen zu erkennen und Ursachen für Defizite und Benachteiligung aufzudecken.

Die Handlungsschwerpunkte im Quartiersverfahren Soziale Stadt werden mit Bewohner*innen und Akteur*innen gemeinsam erörtert und gewichtet. Priorität für das Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept - IHEK 2019-2022 erhielten die Handlungsfelder (HF1) Bildung, Ausbildung, Jugend (HF4) Öffentlicher Raum und (HF3) Nachbarschaft in Verbindung mit:

- Aktivierung und Beteiligung der Bewohner*innen und Akteure, Förderung von ehrenamtlichem Engagement und Selbsthilfe
- Kooperation und Vernetzung im Stadtteil und mit den Fachverwaltungen
- Besonderes Augenmerk auf Kinderarmut, häusliche Gewalt, frühe Förderung, Unterstützung von Eltern und Alleinerziehenden
- Stärkung der Bildungseinrichtungen und der Einrichtungen der sozialen Infrastruktur durch bauliche Aufwertung und personelle Ressourcen
- Mehr qualifizierte Beratung und Unterstützungsangebote (z.B. häusliche Gewalt, Suchtprävention, Trinken im öffentlichen Raum)
- Orte und Anlässe für interkulturelle Begegnung, Austausch und Integration, niederschwellige aktivierende Bildungs- und Freizeitangebote für unterschiedliche Zielgruppen
Besonderes Augenmerk auf Tendenzen der Verdrängung von benachteiligten Bevölkerungsgruppen (ggf. aus Berlin heraus)
- Einbindung der Wohnungsgesellschaften und weiterer Partner*innen in Strategien zur Gebietsentwicklung und bedarfsgerechten Gestaltung im Wohnumfeld.

Ausgehend von einem hohen (und weiter steigenden) Anteil an Bewohnerinnen und Bewohnern, die von Transferleistungen abhängig und eher gering qualifiziert sind, bleiben Beschäftigung und Qualifizierung wichtige Handlungsfelder im Gebiet Heerstraße, um die Verkettung: niedriger sozialer Status der Herkunftsfamilie - geringer Bildungs- bzw. kein Schulabschluss – kein Ausbildungsplatz - keine (die Existenz sichernde) Arbeit – keine Integration – keine Teilhabe – keine Verwirklichungschancen zu durchbrechen. In der Großsiedlung Heerstraße Nord liegt der Fokus dabei auf Bildungschancen.

Beratung bei grundlegenden existenziellen Anliegen und wo nötig Hilfestellung bei der Alltagsbewältigung, Unterstützung von Menschen mit Fluchterfahrung und Zuwanderern begleitet durch unterstützende Maßnahmen zum interkulturellen Austausch, Abbau von Konflikten, zur Integration und Stärkung von Nachbarschaft und Selbsthilfe fördern die Teilhabe und die Entwicklung von Zukunftsperspektiven in den Familien, die besonders den Kindern zugutekommt.

Äußerer Eindruck und Qualität des Wohnumfeldes sind für das Gebietsimage und das subjektive Sicherheitsempfinden von großer Bedeutung; mit Beteiligung der Bewohner*innen und Wohnungsgesellschaften sollen weitere Zeichen der Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld sichtbar und dabei auch Erkenntnisse städtebaulicher Kriminalprävention, Barrierefreiheit und Bewegungsförderung berücksichtigt werden.

Die Aufnahme in das Programm Stadtumbau bedeutet eine Chance für das Gebiet im Hinblick auf die Umsetzung von baulichen Investitionen. Neubau von Kita und Jugendzentrum, Neubau einer Stadtteilbibliothek, Bildungs- und Gesundheitszentrum, dezentrale Angebote von Volkshochschule und Musikschule, Jugendamt und Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, die bedarfsgerechte Aufwertung des Gemeinwesenzentrums mit Stadtteilzentrum und weiteren Einrichtungen, die Erarbeitung eines Energiekonzeptes und die Umsetzung eines abgestimmten Verkehrskonzeptes sowie eine bedarfsgerechte, die Nachbarschaft und den Aufenthalt im Freien fördernde und umweltverträgliche Gestaltung des Wohnumfeldes.

Der Gebietsbeauftragte Gemeinwesenverein Heerstraße Nord und Träger des örtlichen Stadtteilzentrums wird sich mit Bewohner*innen und Akteur*innen weiterhin gemeinsam dafür engagieren, den Einsatz öffentlicher Mittel im Gebiet Heerstraße an Bedingungen der Sozialverträglichkeit zu knüpfen, damit die Bewohner*innen bessere Chancen bekommen und nicht Aktiengesellschaften durch Höherbewertung von Grundstücken oder höhere Mieten die eigentlichen Nutznießer werden. Mangel an leistbaren Wohnungen wirkt sich besonders auf die Wohnraumversorgung für Mieterhaushalte mit unterdurchschnittlichen Einkommen negativ aus, auch auf die Integration von Geflüchteten, die einerseits als Konkurrenten auf dem Wohnungsmarkt wahrgenommen werden und andererseits zu lange in ausgrenzenden Wohnverhältnissen verharren müssen.

Großsiedlungen wie Heerstraße Nord leisten für Berlin seit jeher einen wichtigen Beitrag zur Wohnraumversorgung breiter Schichten der Bevölkerung und zur Integration durch die Aufnahme einer Vielfalt von Zuwanderern. Gerade in der wachsenden Stadt stellen sie daher eine besondere Herausforderung dar für eine soziale Stadtentwicklung, die Armut, Benachteiligung, fortschreitender sozialer Entmischung und Verdrängung begegnen will. Auf lokaler Ebene kann mehr Chancengerechtigkeit dann erreicht werden, wenn sie als gesamtgesellschaftliche Aufgabe die notwendigen Ressourcen durch politische Entscheidungen erhält. Um die Zukunftsperspektiven der Bewohner*innen in Heerstraße Nord insbesondere der heranwachsenden Generation zu verbessern und ihnen neue Möglichkeiten aufzuzeigen, sind auch weiterhin erhebliche Anstrengungen unverzichtbar.

Anhang 1: Entwicklung Bevölkerungsstruktur 2015 - 2017

(Quelle: Amt für Statistik Berlin / Brandenburg, Stand: 31.12.2017)

	QM Heerstraße	Berlin
Bewohner*innen	19.654	3.711.930
Veränderung 12/2015-12/2017	+ 8,00%	+ 2,80%
Anteil Bewohner*innen mit Migrationshintergrund	52,80%	32,50%
Veränderung 12/2015-12/2017	+ 22,6% absolut	+ 12,1 % absolut
Anteil Bewohner*innen unter 18 Jahre	24,00%	15,80 % (Spandau: 17,30 %)
Anteil Bewohner*innen 65 Jahre und älter	19,60%	19,10 % (Spandau: 22,0 %)
Anteil Transferleistungsbezieher*innen	46,20%	16,60%
Veränderung 12/2015-12/2017	+ 7,5% absolut	- 3,8% absolut

Anhang 2: Abkürzungsverzeichnis

BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BBWA	Bezirkliches Bündnis für Wirtschaft und Arbeit
BZR	Bezirksregion
CSO	Carlo-Schmid-Oberschule
CMS	Christian-Morgenstern-Grundschule
EFRE	Europäischer Fonds für die Regionale Entwicklung
ESF	Europäischer Sozialfonds
FiZ	Familie im Zentrum
FöV	Fördererverein Heerstraße Nord e.V.
GsaA	Grundschule am Amalienhof
GSH	Geschwister-Scholl-Haus
GWV	Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.
GWZ	Gemeinwesenzentrum Heerstraße Nord
HF	Handlungsfeld
HZE	Hilfen zur Erziehung
IHEK	Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
INSEK	Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept
ISEK	Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept
JÜL	Jahrgangsübergreifendes Lernen
JustiQ	Jugend stärken im Quartier
KiK	KiK-Jugendclub
KJGD	Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
LeNa	Lebendige Nachbarschaft (Senatsprogramm)
LSK	Lokales Soziales Kapital
LRS	Lese-Rechtschreib-Schwäche
MVZ	Medizinisches Versorgungszentrum
NER	Naturerfahrungsraum
QE QPK	Organisationseinheit Qualitätsentwicklung Planung und Koordination (Bezirksamt)
QR	Quartiersrat Heerstraße
QM	Quartiersmanagement
PEB	Partnerschaft – Entwicklung - Beschäftigung
RSD	Regionaler Sozialer Dienst (Jugendamt)
SiKo	Soziale Infrastruktur-Konzept
TN	Teilnehmer*innen
UAG	Unterarbeitsgruppe
VBKI	Verein Berliner Kaufleute und Industrieller
VHS	Volkhochschule
WDM	Wirtschaftsdienliche Maßnahmen
WE	Wohneinheiten